

Lübecker



Volksbote

Tageszeitung für das arbeitende Volk

Nummer 295

Montag, 16. Dezember 1928

35. Jahrgang

Liebe und Haß in Lugano

Ein Communiqué der großen 3

Lugano, 15. Dezember.

Das seit Tagen angekündigte Communiqué über die gemeinsamen Verhandlungen der Außenminister Frankreichs, Deutschlands und Englands in Lugano ist heute nachmittag 4 Uhr herausgegeben worden, nachdem die drei Außenminister am Schluß der Vormittagsitzung des Völkerbundes den Text gemeinsam festgestellt hatten. Das Communiqué hat folgenden Wortlaut:

„Die Tagung des Völkerbundes hat uns die Möglichkeit gegeben, die seit langem unterbrochene Fühlungnahme wieder aufzunehmen und zu einem Meinungsaustausch zu kommen, der außerordentlich nützlich gewesen ist. Diese Unterhaltungen haben uns dazu geführt, härter als jemals dem Gedanken Ausdruck zu geben, daß eine Politik der Versöhnlichkeit und der Annäherung unserer Länder an meisten geeignet ist, den Frieden zu gewährleisten. Dieser Politik bleiben wir treu ergeben. In diesem Geiste werden wir auch die auf Grund des in Genf am 16. September dieses Jahres erzielten Uebereinkommens eingeleiteten Verhandlungen zwischen den sechs beteiligten Mächten weiterführen. Wir sind entschlossen, alles zu tun, was in unserer Macht steht, um so schnell wie möglich zu einer vollständigen und endgültigen Regelung der Schwierigkeiten zu gelangen, die aus dem Kriege entstanden sind, um dergestalt auf der Grundlage des gegenseitigen Vertrauens die glückliche Weiterentwicklung der Beziehungen zwischen unseren Völkern sicherzustellen.“

Lugano, 15. Dezember 1928.

Alexandre Briand.
Knut Chamberlain.
Dr. Gustav Stresemann.“

Wilder Streit zwischen Deutschland und Polen

Am Nachmittag nach Schluß der offiziellen Tagesordnung kam es im Völkerbundsrat zu einem Streit, wie er in der nicht immer friedlichen Geschichte dieses Friedensparlamentes noch nicht erlebt wurde. Der Anlaß gab eine längere Erklärung des polnischen Außenministers Jaleski, der sich in sehr scharfer Form gegen die Beschwerden des Deutschen Volksbundes in Oberschlesien wandte, von dem wieder eine ganze Reihe Beschwerden über die Drangsalierung der deutschen Schulen in Oberschlesien vorlagen. Jaleski tat sie verächtlich als Querulantenium ab.

Das verletzete unsern sonst so diplomatischen Dr. Stresemann in helle Empörung. Mit einer ganz ungewöhnlichen Schärfe trat er Jaleski entgegen. „Es ist der Geist des Hasses gegen die deutsche Minderheit, der aus dieser Erklärung spricht“, so rief er zornig in den Saal, und dann entwickelte er in scharfster Form, was Polen der deutschen Kultur- und Wirtschaftsarbeit in Oberschlesien verdankt. Und beinahe wie

eine Drohung klang der Schluß: „Der Völkerbund muß seine Hand schützend über die Minderheiten und ihre Rechte halten. Geschiehe das nicht, dann werden jene Mächte sich überlegen müssen, ob sie im Völkerbund noch das Ideal sehen können, das sie



Jaleski

veranlaßt hat, ihm beizutreten. Ich wünsche daher in der nächsten Session des Völkerbundsrats die grundsätzliche Diskussion der nach den Abmachungen bestehenden Minderheitenrechte zu

Krieg in Südamerika!

2 Völker sind wahnsinnig geworden

Die ersten Schlachtberichte

London, 17. Dezember (Radio)

Nach den letzten aus Amerika vorliegenden Nachrichten scheint die Möglichkeit einer baldigen Beilegung der Auseinandersetzung zwischen Bolivien und Paraguay gegeben. Die Truppen Boliviens haben der Streitmacht Paraguays bei Fort Bouqueren nach einem heftigen Kampf eine schwere Niederlage bereitet und das Fort eingenommen. Wie der bolivianische Gesandte am Sonntag in Washington erklärte, hätte Bolivien mit diesem Siege den Angriff Paraguays auf seine nationale Ehre gelöhnt. Bolivien sei nunmehr in der Lage, Vorschläge zu einer Beilegung des Konfliktes anzunehmen. Große Bedeutung legt man einem Bericht der Zentral-News bei, demzufolge Hoover mit Kellogg mittels Kabels eine längere Unterredung hatte. In Buenos Aires glaubt man mit einem Vermittlungsversuch der Vereinigten Staaten und Argentiniens rechnen zu können.

Neuyork, 17. Dezember (Radio)

Die Regierung von Paraguay hat die Mobilisierung der Altersklassen von 18 bis 28 Jahren angeordnet.

Ist jeder Krieg Wahnsinn, so hat es doch noch nie einen verrückteren gegeben als diesen im Innern Südamerikas. Zwei Völker, beide arm an Produktionsmitteln, überreich an unbebautem Areal, streiten um einen Zipfel wüsten Landes, den keins von beiden braucht.

Warum? — Um der „nationalen Ehre“ willen! Aber sind sie wirklich so viel verrückter als die Deutschen im Jahre 1914?

Erst muß einmal Blut fließen!

Neuyork, 16. Dezember

Die Versuche des Völkerbundsrats, den Konflikt zwischen Bolivien und Paraguay auf friedlichem Wege zu schlichten, sind ebenso vergeblich geblieben, wie ähnliche Bemühungen der Vereinigten Staaten, der Panamerikanischen Konferenz und Argentiniens. Der Krieg zwischen Bolivien und Paraguay hat unter den üblichen Begleiterscheinungen des militaristischen Wahnsinns begonnen, — ein trauriger Beweis, daß der Völkerbund, dem

eröffnen und nicht in der Art eines Anhängels an eine Schuldebatte, wie es eben geschehen ist.“

Allgemeine Aufregung im hohen Rat! Um den peinlichen Eindruck zu verwischen, schied man nach kurzer Beratung unter den Großmächten Briand, den gut geölten Friedensengel aufs Podium, der denn auch nach allen Seiten freundlich, mit einer ruhenden Rede über die heiligen Rechte der Minderheiten den Sturm ein wenig beschwichtigte.

Was wir zu diesem homerischen Streit zu sagen haben? Sicher ist Polen, das in seiner Nationalitätspolitik die Dummheiten des Zarismus mit denen der Hohenzollern zu verbinden sucht, sachlich im Unrecht. Aber wir sind weit entfernt, in den jubelnden Beifall einzustimmen, mit dem die „wohlgestimmte“ Presse natürlich die nationalen Donnergötter der Stresemannschen Botschaft begleitet.

Denn es scheint uns, Herr Dr. Stresemann hat sein Herz für die nationalen Minderheiten reichlich spät entdeckt. Wir haben seit Jahren wieder und wieder betont, daß Deutschlands Stellung im Völkerbund an der Seite der kleinen Nationen und der nationalen Minderheiten sein muß. Und mit wachsendem Unbehagen haben wir, wie Stresemann statt dessen Großmachtpolitik trieb, mit unzureichenden Mitteln natürlich. Noch bei der Völkerbundsversammlung im Frühjahr haben wir es scharf kritisiert, daß Deutschland dem wachsenden Unwillen der kleinen Nationen die kalte Schulter zeigte, um sich bei den Großen beliebt zu machen. Das war kein gutes Spiel.

Der Antrag Stresemanns, die Minderheitenfrage in vollem Umfang vor dem Rat aufzurollen, kann ein Wendepunkt in der deutschen Völkerbunds politik sein. Hoffentlich ist es.

beide Länder bis heute angehören, zum mindesten in Amerika völlig ohnmächtig ist.

Zwischen bolivianischen und paraguayischen Truppen haben bereits blutige Kämpfe stattgefunden. Die bolivianischen Truppen haben die Forts Boqueron und Rojas Silva besetzt. Bolivianische Flugzeuge bombardierten die Stellung der Paraguayaner am Ufer des Pilcomayo-Flusses.

In La Paz, der Hauptstadt Boliviens, herrscht helle Kriegsbegeisterung. Die Studentenverbindungen haben ihre Einstellung in die Armee gefordert.

Der Präsident von Bolivien wurde förmlich umjubelt, als er im Kongreß und später vor einer 30 000 Köpfe zählenden Menge erklärte, daß Bolivien „im Interesse seiner nationalen Ehre“ auf militärischer Genugtuung bestehen müsse, und als er von den „ersten Siegen“ der bolivianischen Truppen Mitteilung machte. Gleichzeitig werden, wie üblich, die Truppen der Gegenseite als Angreifer bezeichnet.

Neue Schlichtungsverhandlungen im Werftarbeiterkampf

Der Reichsarbeitsminister hat zur Beilegung des Bohra-Konflikts in der Werstindustrie im öffentlichen Interesse ein neues Schlichtungsverfahren eingeleitet. Zum Schlichter ist Ministerialrat Dr. Grabin bestimmt worden. Die Verhandlungen werden voraussichtlich in der ersten Hälfte der kommenden Woche beginnen.

Krieg in Arabien

Berlin, 17. Dezember (Radio)

Das Petit Journal meldet aus Kairo, daß Ibn Saud, der König des Hedschas, dem Königreich Irak und Yemen den Krieg erklärt hat. Es soll an den Grenzen bereits zu Kämpfen gekommen sein.

Domgörgen geschlagen

Lugano, 17. Dezember (Radio)

In Mailand wurde im Boxkampf um die Europa-Meisterschaft im Mittelgewicht Domgörgen-Köln von dem Pulatten-Lacovacci-Italien geschlagen.

Für Lübeck erledigt!

Vernichtende Niederlage der Moskowiter im Metallarbeiterverband

Die gestrige Vorstandswahl für die Ortsverwaltung des Metallarbeiterverbandes ergab ein glänzendes Vertrauensvotum der organisierten Kollegen für die bewährte Führung ihres Verbandes.

Es erhielten
die Liste Löwig-Knapf 1425 Stimmen
die Liste Klann-Drews 262 Stimmen

Vor einem Jahr war das Ergebnis noch 1134 für die sozialdemokratische und 278 für die kommunistische Liste.

Deutlicher konnte die Lübecker Arbeiterschaft nicht dardun, was sie von dem Geschrei der Moskowiter hält. Gerade der Metallarbeiterverband stand ja in den letzten Monaten im Zentrum der täglichen Lügen und Verleumdungen des Kommunistenblattes. Das Vertrauen unserer Genossen ist dadurch nicht im geringsten erschüttert. Im Gegenteil, 300 Metallarbeiter, die vor einem Jahr zu Haus blieben, haben diesmal den Weg zur Wahlurne gefunden, um den Lügner und Hehner ihre Verachtung kundzutun.

Die Metallarbeiter sind freilich nur ein Teil des Lübecker Proletariats. Aber sie waren von jeher Tragpfeiler der Arbeiterbewegung. Und die meisten von ihnen stehen zurzeit im schwersten Wirtschaftskampf. Diese Männer stehen fest zur Sozialdemokratie. Sollen wir uns da über das Geselschaftsgeräusch der Moskowiter noch graue Haare wachsen lassen? — Das wäre belächelt. Wir hatten's getroffen mit Götz von Berlichingen.

Nachvorstellung im Reichstag

Das Loch im Reichsetat / Hilferding mahnt zur Sparamkeit / Flennende Hakenkreuzler / Der „Verantwortliche“ für 7 Heftblätter

Berlin, 16. Dezember (Eig. Bericht)

Seit langer Zeit wieder einmal eine Nachsitzung des Reichstages. In langer Reihe fahren gegen 10 Uhr die Autos an der Türgartenstraße vor. Das Haus ist überraschend stark besetzt. Auch die Tribünen sind dicht gefüllt. Viele Besucher scheinen Sensationen zu erwarten. Lautes Stimmengewirr durchschallt den Saal. Immer wieder muß Präsident Löbe zur Ruhe mahnen.

Zunächst wird der Entwurf zur Verlängerung des Gesetzes über den Verkehr mit unedlen Metallen aufgerufen. Das Gesetz stammt aus dem Inflationsjahr 1923. Es sieht besonders scharfe Strafen gegen Metalldiebe und Hehler vor, Strafen, die weit über das Maß im Strafgesetzbuch hinausgehen. Der Ausschuß schlägt die Abschaffung des Gesetzes vor, da die allgemeinen Strafbestimmungen genügen. Im Plenum fallen Zentrum und Demokraten um, jedoch die Verlängerung angenommen wird. Als Deutschnationale zu den Sozialdemokraten anzügliche Zurufe machen, erwidert ihnen Simon-Franken: „Die Schieber sitzen auf Ihrer Seite.“

Einige Entschuldigungen zur Behebung von Notständen im besetzten Gebiet sollen ohne Aussprache erledigt werden. Da packt den Christlich-nationalen Manschettenbauer von Sabel der parlamentarische Ehrgeiz. Er redet, ohne eine blasse Ahnung zu haben, was eigentlich im Ausschuß für die besetzten Gebiete vorgegangen ist. Der Zentrumsabgeordnete Hoffmann-Ludwig hat sich und die Sozialdemokratin Schöffgen stellen, daß Herr v. Sabel sein Herz für die besetzten Gebiete eist in dieser Nachsitzung entdeckt hat. Im Ausschuß hat er sich nicht bilden lassen. Von Sabel hat noch nicht genug. Er beschwert sich darüber, daß kleine Fraktionen keine Vertretung im Ausschuß hätten. Löbe führt ihn lebenswürdig ab. 1. hätten die Christlich-nationalen Bauern nie einen Sitz im Ausschuß für die besetzten Gebiete gefordert und 2. habe jeder Abgeordnete stets das Recht in jedem Ausschuß zuzuhören, um sich zu unterrichten.

Gegen 10 1/2 Uhr ist die Tagesordnung erschöpft. Die Kommunisten schlagen vor, einen Antrag zur Unterstützung erwerbslos werdender Arbeiter der Schiffbau-Werft auf die Tagesordnung der Mitternachtsitzung zu bringen. Gegen die Stimmen der Kommunisten und der Sozialdemokraten wird dieser Tagesordnungs-Antrag abgelehnt.

Auf der Tagesordnung der Mitternachtsitzung erscheint auch der Antrag des Geschäftsordnungs-Ausschusses, die Immunität des nationalsozialistischen Abgeordneten Straßer für eine Serie von Beleidigungsprozessen aufzuheben. Dieser würdige Volksvertreter hat sich in die parlamentarische Geschichte mit dem rechtswidrigen Bezug von Diäten eingeführt. Er hatte sich parlamentarisch fränk schreiben lassen, während er ferngeblieben mit seiner Freikarte im Lande herumfuhr. Seit einiger Zeit hat er aus seiner parlamentarischen Immunität ein Geschäft gemacht. Er verleiht seinen Namen als verantwortlicher Redakteur an mehr als ein halbes Duzend nationalsozialistischer Stenogrammblätter. Unter dem Schutze der Immunität des Ehrenmannes Straßer, der die betreffenden Manuskripte vor der Drucklegung natürlich nicht einmal sieht, geschweige denn prüft, verleumden und schwindeln diese Blätter, was eine verlogene Phantasie nur erfinden mag. Will einer klagen, so zuckt Herr Straßer die Schultern: „Bedauere dich, ich bin immun!“ Viele Einfallspfeile aus dem Bürgertum, politisch ununterrichtet wie Kinder, glauben, an den Behauptungen dieser journalistischen Kloaken müsse doch etwas sein, weil nie etwas widerrufen werde und keine Klage erfolge. Nun will der Reichstag ebenso wie der Landtag mit diesen Schändern parlamentarischer Immunität und parlamentarischer Ehre Schluss machen. Bei offenbarem Mißbrauch der Immunität durch das verantwortlichen Zeichen von Zeitungen und Zeitdrucken, wie es früher übrigens auch der Deutschnationale „Wahrheit“-Druck getan hat, soll der Abgeordnete dem Zugriff der Gerichte ausgeliefert werden. Da bekamen es die Nationalsozialisten mit der Angst. Ihr Führer Dr. Frick, dessen Geschäfts-ausdruck jeder Sammelmappe von Ausdrucksformen jeilicher Krankheiten zur Zierde gereichen würde, flennet dem Reichstag etwas vom Weihnachtsfest vor. Zum Fest der Liebe dürfe man einen mackeren Nationalsozialisten nicht der Anklage aussetzen. Die Freunde der Gememörder jünger „Stille Nacht...“

Es ist widerlich, Menschen, denen das Leben politischer Gegner nichts gilt, von christlichen Gefühlen sentimental rehen zu hören. Nur die Deutschnationalen, die Wirtschaftspartei und die Kommunisten erheben sich für die Forderung, den Antrag des Geschäftsordnungs-Ausschusses von der Tagesordnung der Mitternachtsitzung zu streichen.

Um 5 Minuten ruhen die Glocken das Haus zur zweiten Sitzung zusammen. Wieder ist das Partei der Abgeordneten gefüllt. Wieder sind die Zuhörtribünen gut besetzt. Reichsfinanzminister Dr. Hilferding hält eine Einführungsrede zu dem Nachtragshaushalt, der Ausgaben von 42 1/2 Millionen Mark veranschlagt. Es handelt sich allein um

Personalausgaben. Insbesondere soll die Bezahlung der Ministerialbeamten des Reiches derjenigen Preußens angepaßt werden. Darunter fällt auch die Erhöhung der Aufwandsentschädigung für Reichsminister um einige tausend Mark im Jahre. Hilferdings Darlegungen über die Finanzlage des Reiches machen tiefen Eindruck. Er spricht von einem Fehlbetrag in Höhe von 600 Millionen Mark. Er stehe vor der schwersten Aufgabe, die seit 1924 einem Reichsfinanzminister gestellt worden sei. Der Fehlbetrag könne nicht durch Steuern allein gedeckt werden. Notwendig sei auch die Senkung der Ausgaben, selbst sehr wünschenswerten und berechtigten Ausgaben. Hilferding wendet sich zum Schluss mit der Mahnung an das Haus, daß nicht nur die Regierung, sondern ebenso die Parteien des Reichstages die Verantwortung für die Finanzen trügen.

Dann besteigt der sozialdemokratische Beamtensführer Falkenberg die Tribüne. Er braucht den Vortrag seines Parteifreundes auf der Ministerbank nicht zu ergänzen, sondern wendet sich sofort den Beamtenfragen zu. Das ist berechtigt, weil der Nachtragshaushalt nur Beamtenforderungen enthält. Die Opposition kommt dann durch den Grafen von Westarp zu Wort. Der von Hugenberg gestützte deutschnationale Parteiführer von ehemdem kann die Niederlage des 20. Mai, die auch seine Niederlage bedeutete, nicht verwirren. Er verkündet, daß dieser Reichstag mit der starken Sozialdemokratie und dieser Regierung mit den scheußlichen roten Ministern nicht arbeitsfähig seien. Schmerzvoll erinnert sich der Graf an die Senkung der Lohnsteuer durch diese Regierung. Dieses Gesetz an die Arbeiter habe die Finanzen ruiniert, nicht etwa der Panzerkreuzer und der hohe Pensionsetat. Deutschland treibe nach dem deutschnationalen Grafen unrettbar einer finanziellen Katastrophe zu. Nach dem deutschnationalen Grafen, der jeden Satz mit Haß gegen die Sozialdemokratie getränkt hat, tritt für eine halbe Stunde der Kommunist Zörgler zu Berliner Konfektionsweihen an. Er ist von der Bügelstange bis zur schiden Krawatte und zur modischen Haarfrisur das Urbild eines deutschnationalen Kaufmannsgehilfen. Das Studium des Etats

liebt er weniger als schnoddrige Bemerkungen über die Sozialdemokratie. Der Volksparteiler Dr. Cremer, einer der besten Haushaltskenner des Hauses, sagt Herrn Zörgler nachher, in der Rede Zörglers sei fast alles falsch gewesen, aber er habe den Unsinn wenigstens amüßant vorgetragen.

Inzwischen rückt der Zeiger auf 2 Uhr morgens vor. Der Urheber dieser Nachsitzung, der Wirtschaftsparteiler Dr. Drewh, geht ans Rednerpult. Die Linke macht ihm das Reden schwer. Er geht schließlich ein, daß er den Etat noch nicht gelesen hat. Es gehört nicht viel Mut zu dem Eingeständnis, denn seine Unbeholfenheit ist allzu deutlich. In der dritten Morgenstunde bringt es dann ein Redner fertig, mit Zahlengruppierungen und nur mit Zahlen das Haus 30 Minuten aus der Müdigkeit emporzureißen: Georg Bernbard. Erste Versuche ein paar Nationalsozialisten Zwischenrufe. Georg Bernbard erwidert ihnen nicht, sondern entwickelt Gedanken. Nach wenigen Minuten starren die Pathologen um Frid und Reventlow zu Georg Bernbard empor, als gebe er Weltzitter zu lösen. Bernbard wirft dem Grafen von Westarp vor, daß dieser durch seine Rede verantwortungslos den deutschen Kredit im Ausland geschädigt habe. Der Finanzmann gegen den streuen Grafen. Kritisch durchleuchtet der Demokrat den Westretat und macht die Bewilligung des kommenden Haushaltsplans von Streichungen abhängig. Ob sie aber fest bleiben, die die Demokraten? Wer möchte es nach dem Panzerkreuzer noch glauben?

Noch ein paar belanglose Reden folgen. Gegen drei Uhr erscheint das ewig hämische Gesicht des Nationalsozialisten Dr. Frid auf der Tribüne. Um diese Morgenstunde hat ihn sogar die Fähigkeit zu schimpfen verlassen. Ein paar mal legt er zu Schmähungen gegen die Republik an. Dann verliert er sich in müdem Stottern. Er tritt ab. Der Nachtragshaushalt wird dem Haushaltsausschuß überwiesen.

Der Antrag auf Aufhebung der Immunität für den Nationalsozialisten Straßer, den massenhaft verantwortlichen Redakteur, wird aufgerufen. Sieben Beleidigungsklagen und ein Antrag auf Vorführung liegen vor, weil der Held sich der Verantwortung für büßliche Verleumdungen entzieht. Noch einmal bricht die Angst der Nationalsozialisten vor dem Gerichtssaal durch. Sie beantragen wieder Aufhebung des Gegenstandes. Aber: „Frick, du rettest den Freund nicht mehr!“ Noch ehe einer der Nationalsozialisten sich zur Wortmeldung besonnen hat, beschließt der Reichstag im Sinne des Ausschusses antrag. Wenn Straßer sich erneut von einer Vorladung drückt, soll seine Feigheit durch polizeiliche Vorführung kurieren werden.

Um 3 1/2 Uhr früh schließt Löbe mit guten Weihnachts- und Neujahrswünschen. Mit den ersten Frühgütern der Straßenbahnen fahren die Abgeordneten zu den Fernbahnhöfen.

Staatsgerichtshof gegen Reichsregierung

Appell an Hindenburg / Wirklich ganz unpolitisch?

Leipzig, 15. Dezember

Der Staatsgerichtshof des Deutschen Reiches hatte heute über den Antrag der badischen Regierung auf Erlass einer einstweiligen Verfügung zu verhandeln, die die Ernennung neuer Mitglieder zum Verwaltungsrat der Reichsbahngesellschaft aussetzt, bis der Streitfall zwischen Reich und Ländern mit früherer Eigenbahnhöheit wegen ihrer Vertretung zum Verwaltungsrat vollends entschieden ist. Vor Eintritt in die Verhandlung zog sich der Staatsgerichtshof zur Beratung zurück und verkündete folgenden Beschluß:

Dadurch, daß die Reichsregierung am Tage vor dem Termin zur Entscheidung über die beantragte einstweilige Verfügung die am 31. Dezember dieses Jahres frei werdenden Stellen im Verwaltungsrat der Reichsbahngesellschaft neu besetzt hat, ist die verfassungsmäßige Tätigkeit des Staatsgerichtshofes in der Streitfrage unmöglich gemacht worden. Eine Erklärung über die Gründe des Vorgehens der Reichsregierung hat ihr Vertreter abgelehnt. Der Staatsgerichtshof verlegt daher die Streitfrage auf unbestimmte Zeit. Er wird sich an den Herrn Reichspräsidenten wenden mit dem Antrag, dem Staatsgerichtshof für das Deutsche Reich Gewähr für diejenige Achtung seiner Gerichtsbarkeit zu verschaffen, deren er zur Erfüllung seiner verfassungsmäßigen Aufgaben bedarf.

Die Ursache des Konflikts

Stellungnahme des Reichskabinetts

Der Konflikt, der durch oben mitgeteilte Stellungnahme des Staatsgerichtshofes zum Ausdruck gekommen ist, hat seine Ursache in der Ernennung von Verwaltungsratsmitgliedern bei der Reichsbahn. Das Reichskabinet, das sofort nach Bekanntwerden dieses Beschlusses des Staatsgerichtshofes zusammentrat, hat um-

gehend eine Verlautbarung herausgehen lassen, in der dem Sinne nach folgendes gesagt wird: Nach dem § 11 des Reichsbahngesetzes besteht der Verwaltungsrat der Reichsbahn aus 18 Mitgliedern, davon die Hälfte durch Deutsche zu belegen ist. Von diesen neun deutschen Sitzen sind vier den Inhabern von Vorkzugsaktien vorbehalten. Der Reichsregierung verbleiben demnach nur fünf Stellen des Verwaltungsrates zur eigenen Besetzung.

Die Ernennung der Mitglieder, die von der Reichsregierung zu bestellen sind, mußte bis zum 15. Dezember vollzogen sein, da an diesem Tage die Reparationskommission über die Neubesezung von Reichsstellen zu befinden hat.

Darum hat die Reichsregierung am 14. Dezember die Ernennungen vollzogen. Unterdessen hatte Baden am 1. Dezember eine einstweilige Verfügung beim Staatsgerichtshof beantragt, die der Reichsregierung die Besetzung der Verwaltungsratsstellen bis zur endgültigen Entscheidung des schwebenden Rechtsstreites verbieten sollte. Diesem Antrage haben



Der Lokomotivführer Hermann,

2. Vorsitzender des Einheitsverbandes, gegen dessen Entsendung in den Verwaltungsrat der Reichsbahn der Staatsgerichtshof Sturm läuft.

sich Württemberg und Sachsen angeschlossenen. In dessen rückt die Zeit vor und die Reichsregierung, gebunden an den Termin vom 15. Dezember, hat die Ernennungen zu dem letztmöglichen Zeitpunkt, am 14. Dezember also, vollzogen. Bis dahin lag eine Entscheidung des Staatsgerichtshofes weder über die Klage selbst noch über die einstweilige Verfügung vor.

Die Reichsregierung hatte also vollkommen freie Hand.

Koalitionspolitik der französischen Sozialisten?

Paris, 17. Dezember (Radio)

Der sozialistische Abgeordnete Renaudel hat am Sonntag in Toulon eine bedeutende innerpolitische Rede gehalten. Er erklärte dabei u. a., daß das Kabinet Poincare, dessen reaktionärer Charakter nicht abzuleugnen sei, wahrscheinlich eher als erwartet, an seiner inneren Schwäche zugrunde gehen wird. Dann aber handle es sich darum, eine entschiedene Linkregierung auf die Beine zu bringen. Schon während der letzten Krise seien sehr ausführliche Verhandlungen zwischen den Linksparteien in Gang gekommen, deren Fortsetzung die sozialistische Partei auf das lebhafteste wünscht. Es müsse unbedingt eine entschiedene Linksmehrheit zustande kommen, denn nur sie könne die notwendigen Reformen in fortschrittlichem Geiste durchführen.

Oesterreichs Arbeiterportler reichen uns die Hand

Spannender Fußballkampf / Demonstration für die Einheit beider Länder / Der Sozialismus wird die Erfüllung bringen

Berlin, 17. Dezember (Radio)

In Berlin fand am Sonntag das Länderpiel der Arbeiterfußballmannschaften Oesterreichs und Deutschlands statt, das mit einem Siege der Oesterreicher von 6 : 3 (Halbzeit 4 : 1) endete. Mit dem Spiel war zugleich eine große politische Anschließungsrede verbunden. Sinn und Wesen des Arbeitersports konnten in der Tat keine treffendere Deutung erfahren, als durch diese Verbindung von sportlichem und politischem Rollen.

Das Spiel war von Anfang bis zum Schluss überaus spannend und hielt die ca. 5000 Zuschauer in Bann. Die Oesterreicher zeigten sich als wahre Meister ihrer Kunst und bewiesen, daß ihr Spiel durchaus einen Vergleich mit den Berufsballmannschaften Oesterreichs anstößt. Die deutsche Mannschaft wehrte sich tapfer und versuchte vor allem zu Beginn der zweiten Hälfte das Best in die Hand zu bekommen. Sie konnte aber nicht verhindern, daß die in fast allen Mannschaftensteilen besser besetzten Oesterreicher den endgültigen Sieg feierten.

Reichstagsabgeordneter Krieger hielt Spieler und Zuschauer im Namen der SPD. Berlin willkommen. Dann sprach der Präsident der internationalen Arbeiter-sport-Organisation, Julius Dehn. Er sagte aus:

„Die oesterreichische Fußballmannschaft kommt aus einem Lande, das kein selbständiges Land sein wollte. Das ganze Volk Deutsch-Oesterreichs wünscht den Anschluß. Wir wollen nicht mehr zurück in die Bergangenheit des habsburgischen Staates, wir wollen vorwärts zum republikanischen Deutschland. Bereits Sabel, Diebstahl und Viktor Adler haben für den Anschluß gekämpft. Die oesterreichische Arbeiterklasse wünscht eins zu sein mit der deutschen Arbeiterklasse und der deutschen Sozialdemokratie, um gemeinsam mit den Arbeitern Nord- und Süddeutschlands gegen den Kapitalismus für eine bessere Zukunft und für den Sozialismus zu kämpfen.“

Als letzter Redner sprach das Mitglied des Parteivorstandes der SPD, Reichstagsabgeordneter Crispian. Er erklärte, die deutsche Sozialdemokratie verfolge gleichfalls das Ziel, daß die große deutsche Republik zustande komme. Die friedliche Entwidlung werde den Tag herbeiführen, an dem die deutschen und oesterreichischen Arbeiter eine große mächtige Arbeiterbewegung bilden werden, um weiter vorzutreten dem sozialistischen Ziele entgegen. Der Redner erklärte zum Schluss, er habe das Vertrauen, daß die sozialdemokratischen Parteien aller Länder eines Tages die Politik zu bestimmen haben werden und dann werde es kein Problem des Anschlusses mehr geben, dann werde der Anschluß eine vollzogene Tatsache sein.

Das Parlament der deutschen Revolution

zum 10. Jahrestag des 1. Arbeiter- und Soldatenrätetages am 16. Dezember 1918

Von Bernhard Düwell

Gen. Düwell, ehemaliges Mitglied des A- und S.-Rates, läßt hier die Zeit vor 10 Jahren erneut vor unseren Augen erscheinen. Unterscheidet sich seine Art der Betrachtung auch weiterhin von der unserer, so sollte doch jeder Sozialist sich ebenso ernsthaft mit diesen Dingen auseinandersetzen, damit uns ein solches Verlagen ein zweites Mal eripart bleibt. D. N.

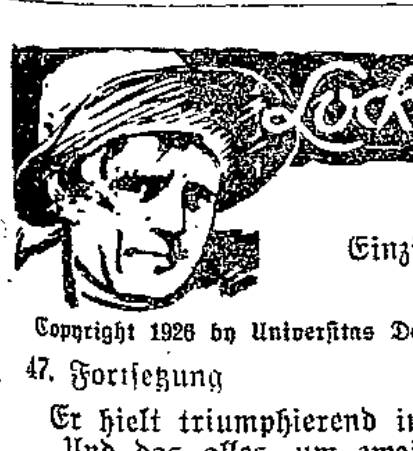
Das tragische Schicksal der deutschen Revolution erwuchs aus zwei großen, zeitlich bedingten und dem revolutionären Willen überlegenem Ursachen. Einmal dem Zufall, daß eine militärische Revolte sie auslöste und als erste große, unabweisbare Aufgabe, die Zurückführung von vier bis fünf Millionen Soldaten aus aller Welt in die Heimat zu organisieren stellte. Statt systematische Arbeit am sozialistischen Neubau der zusammengebrochenen Gewalt des Obrigkeits- und Militärstaates leisten zu können, erschöpften sich die Organe der revolutionären Arbeiter und Soldaten, die Räte, in der Sorge um die Aufrechterhaltung der notdürftigsten Formen, in denen sich die Entlassung der Truppen und die Ernährung der Bevölkerung gewährleisten ließen. Derweil aber erholten sich die Funktionäre und Vertreter der Monarchie von ihrem Schreck und wurden aus aller Welt in die Heimat zu organisieren stellte. Statt systematische Arbeit am sozialistischen Neubau der zusammengebrochenen Gewalt des Obrigkeits- und Militärstaates leisten zu können, erschöpften sich die Organe der revolutionären Arbeiter und Soldaten, die Räte, in der Sorge um die Aufrechterhaltung der notdürftigsten Formen, in denen sich die Entlassung der Truppen und die Ernährung der Bevölkerung gewährleisten ließen.

Zum anderen aber wurde die Situation für den sozialen Umbau Deutschlands deshalb unerschütterbar, weil der Bruderkampf in der Sozialdemokratie die Hälfte des Proletariats zermürbte, nur in der Pfaffen, nicht aber auch in der praktischen Tat den Willen zum gemeinsamen sozialistischen Endziel im Angriff möglich erscheinender sofortiger Maßnahmen zu seiner Verwirklichung konzentrierte.

„Rechtssozialisten“ und „Unabhängige“: wir sind heute wieder innerhalb der sozialistischen Klassenkämpfe, deren Einheit die Kanonen des Weltkrieges zerschossen hatten. Was aus dem Klassenbewußtsein Arbeiterlager unter dem Zeichen des Sowjetkernes draußen blieb, hat jetzt jede praktische Bedeutung für den proletarischen Klassenkampf verloren. Und doch: auch heute ist es eine nur historische Frage an das Schicksal, ob 1918 eine Formel einige Sozialdemokratie die soziale Aufgabe der Revolution hätte besser meistern können. Wir wollen uns nichts vormachen: sind nicht beide Auffassungen, die damals uns trennten und hinderten, die „Sozialistische Republik“ in ihrem sozialen Begriff zur Tatsache zu machen, immer noch im Widerstreit in unserer einheitlich nach außen wirkenden Partei? Oder ist die Debatte um die demokratische oder revolutionäre Aufhebung des proletarischen Klassengeschiedes so einschneidend, daß sie nicht wieder hemmend wirken könnte in historischer Stunde?

An dieses Problem rühren, heißt nicht mit frivolsten Händen trübe Vergangenheit aufräumen, sondern nur den ungeheuren Ernst unterstreichen, mit dem die Klärung der Begriffe um das Wesen marxistischer Kampfführung innerhalb unserer Partei erfolgen muß. Wer den Krieg, die Revolution und was sie folgte bewußt miterlebte; gleichgültig an welcher Stelle, wird die drängende Gewalt solcher Verpflichtung nicht im Sinne nachlässiger Auseinandersetzung, sondern einer Schuld an die heranwachsenden Generationen des Proletariats und damit als Leitlinie einer Mitarbeit in der Arbeiterbewegung empfinden. Mit der moralischen Gewissensprüfung, die man sich bequem mit dem dummen Schwatz: die Massen haben verjagt oder die Führer waren zu bedenklich, verschaffen kann, läßt sich weder Geschichte ausbügeln noch der Kompaß richten, der der Entwicklung den Weg weisen soll.

Der erste Kongreß der Arbeiter- und Soldatenräte Deutschlands, der am 16. Dezember 1919 in Berlin eröffnet wurde, bedeutete den Gipfel der revolutionären Novemberereignisse. Er stand vor der Wahl, der politischen Tatsache des Sturzes der Monarchie die soziale Entmachtung des Bürgertums folgen zu lassen oder aber der Auswirkung der Demokratie im kapitalistischen Staat den Boden seiner sozialen Ordnung anheim zu geben. Kein äußerlich drückte sich das aus in den beiden Tendenzen, die auf dem Kongreß sich scharf gegenüberstanden: dem Verlangen nach der demokratischen Konstituante auf Grund allgemeiner Wahlen, der dann die Schaffung einer republikanischen Verfassung mit gemeinschaftlicher Ordnung des Wirtschaftslebens zufallen sollte und der von der Unabhängigen Sozialdemokratie vertretenen Forderung eines Rätegesetzes, das nur den proletarischen Schichten der Bevölkerung, oder besser gesagt, allen gegen Lohn oder Gehalt Arbeitenden, in anteiliger Vertretung ihrer Berufsgruppen die politische und wirtschaftliche Entscheidung gesichert hätte, solange, bis der sozialistische Umbau der Gesellschaft unumkehrbar eingeleitet war. Auf die nächste Formel gebracht: der Rätekongreß mußte sich entscheiden entweder für die politische Demokratie oder aber die Revolution in Permanenz, die proletarische Diktatur bis zur Verwirklichung der klassenlosen Gesellschaft!



Kraut des Goldes

Bon Jad London

Einzig berechtigte Uebersetzung von Erwin Magnus

Copyright 1926 by Universitas Deutsche Verlags-Gesellschaft, Berlin

47. Fortsetzung (Nachdruck verboten)

Er hielt triumphierend inne. „Und das alles, um zwei Minuten wachsen zu lassen, wo früher nur eine wuchs?“ fragte Dede und lachte über seine Heimgelächerei.

Er starrte sie bezaubert an. Sie hatte eine so freie Knabenhafte Art, den Kopf zurückzuwerfen. Und ihre Zähne entzückten ihn immer wieder. Sie waren nicht gerade klein, aber regelmäßig, stark und tabellos, und er war überzeugt, daß es die gesundesten, weißesten und schönsten Zähne waren, die er je gesehen.

Erst als sie aufgehört hatte zu lachen, konnte er fortfahren.

„Das Fährsystem zwischen Dakland und San Franzisko ist der elendeste Einspännerbetrieb in den ganzen Vereinigten Staaten. Sie benutzen die Fähre ja täglich, lechmal in der Woche. Das macht vierundzwanzig Tage im Monat, oder mehr als dreihundert im Jahr. Wie lange brauchen Sie jedesmal dazu? Wenn Sie Glück haben, vierzig Minuten. Ich will Sie in zwanzig Minuten überlegen. Wenn das nicht zwei Minuten wachsen lassen heißt, wo früher nur eine wuchs, dann will ich mit den Kopf abhauen lassen. Ich will Ihnen jedesmal zwanzig Minuten ersparen. Das heißt, vierzig Minuten täglich, mal dreihundert, gleich zwölfhundert Minuten jährlich — nur für Sie, für einen einzigen Menschen. Das sind rund zweihundert Stunden. Und nun denken Sie, daß wir Tausenden von Menschen ebenfalls diese zweihundert Stunden ersparen — das lohnt sich doch, nicht wahr?“

Dede konnte nur atemlos nicken. Sie ließ sich von seiner Besserung mitreißen, wenn sie auch noch nicht verstand, wie diese große Zetterparnis erzielt werden sollte.

„Kommen Sie,“ sagte er, „lassen Sie uns auf diese Anhöhe reiten, und wenn ich Sie oben habe und Sie etwas sehen können, will ich Ihnen die Geschichte erklären.“

Ein schmaler Pfad führte zu dem trockenen Bette des großen Kanons hinab, den sie überqueren mußten, ehe sie den Auf-

benzen, die auf dem Kongreß sich scharf gegenüberstanden: dem Verlangen nach der demokratischen Konstituante auf Grund allgemeiner Wahlen, der dann die Schaffung einer republikanischen Verfassung mit gemeinschaftlicher Ordnung des Wirtschaftslebens zufallen sollte und der von der Unabhängigen Sozialdemokratie vertretenen Forderung eines Rätegesetzes, das nur den proletarischen Schichten der Bevölkerung, oder besser gesagt, allen gegen Lohn oder Gehalt Arbeitenden, in anteiliger Vertretung ihrer Berufsgruppen die politische und wirtschaftliche Entscheidung gesichert hätte, solange, bis der sozialistische Umbau der Gesellschaft unumkehrbar eingeleitet war. Auf die nächste Formel gebracht: der Rätekongreß mußte sich entscheiden entweder für die politische Demokratie oder aber die Revolution in Permanenz, die proletarische Diktatur bis zur Verwirklichung der klassenlosen Gesellschaft!

Um die Beschlüsse vorwegzunehmen: der erste Rätekongreß entschied sich mit nahezu Dreiviertelmehrheit, mit den Stimmen fast aller „mehrheitssozialistischen“ und demokratischen Vertreter (die immerhin eine Fraktion von einem Viertelhundert Köpfen bildeten) für die beschleunigte Wahl der Verfassungskommisionen Nationalversammlung, hielt also das Hauptwort des Novembersturmes bereits vollbracht. Zugleich aber auch beschloß er nahezu einmütig einen Antrag an die Regierung (Rat der Volksbeauftragten), der sowohl die praktische Nutzenanwendung aus dem Referate des Gen. Dr. Hilferding über das Sozialisierungsproblem ziehen wollte wie ein Kompromiß sein zwischen den Auffassungen der beiden sozialistischen Fraktionen des Kongresses. Er lautete:

„Der Kongreß der Arbeiter- und Soldatenräte beauftragt die Regierung mit der Sozialisierung der hierzu reifen Industrien, besonders des Bergbaues, unverzüglich zu beginnen.“

Sogar die demokratischen Vertreter erklärten offiziell, daß sie die sofortige Sozialisierung des Bergbaues, der Schwerindustrie und überhaupt der Schlüsselindustrien für notwendig und möglich hielten! Der Kongreß war also in dieser Frage von ganz rechts bis nach ganz links einig. Aber: er hatte schon vorher die Wahl der Nationalversammlung am 19. Januar 1919 beschließen, sich der Macht zur Durchsetzung seines Sozialisierungswillens freiwillig begeben. Nur noch die Fee der guten Wünsche stand in der Stunde der Geburt seiner Proklamation an der Wiege, sonst nichts mehr.

Die Ohnmacht des Kongresses zeigte sich auch in der Frage der Neuordnung militärischer Dinge. Am 17. Dezember trug ihm eine gewaltig in den Sitzungssaal bringende Abordnung Berliner Soldatenräte eine Anzahl von Forderungen vor, die Gegenstand hiesiger Debatten wurden. Am nächsten Tage wurden sie vom Kongreß einstimmig als Beschluß formuliert und als „Hamburger Forderungen“ (deshalb so genannt, weil sie vom Hamburger A- und S.-Rat durchgeführt waren) berührt. Sie bestimmten u. a.:

„Die oberste Kommandogewalt über Heer und Marine üben die Volksbeauftragten aus unter Kontrolle des Vollzugsrates aus; militärische Rangabzeichen werden entfernt, Vorgesetzte außer Dienst gibt es nicht, Waffentragen außer Dienst ist verboten, die Soldaten wählen ihre Führer selbst.“

Im wesentlichen war es von bekannten Führern der Sozialdemokratie nur Gustav Noske, der sich dagegen wandte und seine Haltung mit Vorkommissionen in der Rieker Garnison begründete.

Nach Schluß des Rätekongresses wurde ein Telegramm Hindenburgs bekannt, gerichtet an das Armeeoberkommando, das sich gegen die Militärforderungen der Räte richtete und die Befehlsgewalt der Offiziere nachdrücklich unterstrich. Weshalb der Rat der Volksbeauftragten nicht einschritt, weshalb Hindenburg Recht behalten durfte: nun, über die Gründe kann man schlüsselfolger aus Groenens Neuierungen im Münchener Dolchstoß-Prozess, die über die zwischen den Volksbeauftragten bezw. Fritzh Ebert und der Heeresleitung bereits Anfang November 1918 eingegangenen Bindungen berichten. Wenn heute militärischer Geist in Deutschland wieder aufzutrumpfen darf, so bestimmt nicht deshalb, weil der Rätekongreß in seinen Beschlüssen Notwendiges

liegen wieder herein, und dann habe ich noch die Leute, die die Leute hin und her transportieren und sie bald haben. Ich kann nicht verlieren. Es sind Millionen dort an den Kanonen. Ich will mir Grund und Boden am Strande nehmen. Weidlich zwischen dem alten Damm und der Stelle, wo ich den Damm bauen will. Da ist das Wasser leicht. Ich kann es aufhauen und Docks für Hunderte von Schiffen anlegen. Die Rede von San Franzisko ist überfüllt. Kein Platz mehr für Schiffe. Wenn Hunderte von Schiffen auf dieser Seite gerade an der Eisenbahn laden und löschen, werden hier Fabriken entstehen, hier drüben in San Franzisko. Das bedeutet Fabriksbauplätze. Das bedeutet, daß ich Fabriksbauplätze aufkaufe, ehe ein Mensch eine Meinung davon hat, daß die Kasse aus dem Sack ist, und noch weniger, wie sie springen wird. Fabriken bedeuten Tausende von Arbeitern mit ihren Familien. Das bedeutet wieder mehr Häuser und Grundstücke, und das heißt wieder für mich, daß ich da sein werde, um ihnen die Grundstücke zu verkaufen. Und Tausende von Familien bedeuten Tausende von Großen täglich für meine elektrische Bahn. Die wachsende Bevölkerung bedeutet mehr Läden, mehr Banken, von allem mehr. Das heißt für mich wieder, daß ich mit Grundstücken für Geschäftshäuser und für Privathäuser zur Stelle sein werde. Was meinen Sie dazu?“

„Sehen Sie,“ sagte Daylight mit einer umfassenden Armbewegung. „Hunderttausend Menschen wohnen dort, aber warum sollte nicht eine halbe Million dort wohnen? Da haben wir die Möglichkeit, fünf Menschen wachsen zu lassen, wo jetzt einer wächst. Das ist in wenigen Worten mein Plan. Warum wohnen nicht mehr Leute in Dakland? Weil die Verbindung mit San Franzisko schlecht, und, nebenbei, weil Dakland eingeschlossen ist. Leben kann man dort viel besser als in San Franzisko. Geseht, ich kaufe jetzt alle Straßenbahnen in Dakland, Berkeley, Alameda, San Leandro und den übrigen Orten — brächte sie unter einen Hut, unter eine tüchtige Leitung? Geseht, ich verkürzte die Fahrzeit nach San Franzisko um die Hälfte, indem ich einen großen Damm fast bis nach Goat Island hinausbaute und ein Fährsystem mit ganz modernen Booten einrichtete? Nicht wahr, die Leute würden sich daran gewöhnen, auf dieser Seite zu wohnen? Sehr schön. Dann brauchen sie aber auch Grund und Boden. Augenblicklich ist der Boden noch billig. Warum? Weil es hier noch keine Eisenbahnen, elektrische Bahnen oder andere schnelle Verbindungen gibt, und weil keiner ahnt, daß sie bald kommen werden. Ich will sie bauen. Das wird die Preise für den Boden in die Höhe schrauben. Sobald die Leute dann die verbesserten Fahren und andere Verkehrserleichterungen sehen, werden sie kaufen wollen, und dann verkaufe ich ihnen die Grundstücke.“

Sie sehen, ich mache den Boden wertvoll, indem ich die Bahnen baue. Der Verkauf der Grundstücke bringt die Aus-

verfümt hätte. Aber ich... haupten; das 1. Räte... stand darin, daß er... Hand ihm allein... neuen Körper... worden war, entgültig... beschließen, die... Hoffnungen und... dierte (sic) „Körper... lität“ der K... Stunde wurde... freistlicher Entwicklung... gewesen wären, unbed... sie gerichtet sein... rissenheit des proletar... brennenden Bürgerk... Zusammenstoß des... Verlust der politischen... können.

Wahrscheinlich ist es... teiten gewesen, das... fang gab. Von der... wurde nämlich die... USPD, gefordert: nur... ten nicht einsehen, daß in der... gehenden theoretischen und... zum Ausdruck kamen, die im... sen hatte. Und so stark in beiden... das Gefühl der Zusammengehörig... sich erhielt: erst mußte einmal... mußte sich zeigen, ob sie die... Wiedervereinigung schaffen konnte... tratie war sicherlich ein Vergeh... war nicht ihre Frucht, sondern... gleichen Schicksal, das mit dem... wurde. Sie war kein Willens... erscheinung und konnte überw... fachen. . . .

Wie über dem Schluß des... Kongresses die Forderung der... tete, so über seinem Beginn die... Karl Liebknecht und Rosa Luxemburg... als Delegierte im Sitzungssaal... kommen darüber, daß den reinen... Feuers verwehrt blieb, aus form... noch Rosa hatten ein Arbeiter... Zeit hatten, in Räten zu wirken... deutschen Revolutionsparlament... Kongreß folgte nur seiner Bestim... lehnte: er sollte liquidieren, nicht... nicht die Ruhe derer vernehmen... schweige denn einen lohnenswerten... hin: es wird stets zu den Grotes... volution gehören, daß zwei, die für... Komvent keine Stimme hatten, wä... Interesse sie fallen mußten, vollbere...

Zehn Jahre sind seitdem vergan... damals Wunsch war, ist heute Wirk... Wirklichkeit schien, glänzt heute wie... tigen Erfüllung. Es wäre vermess... hätte mehr vom proletarischen Ziel... einen proletarischen Zwist gehabt... festzustellen, daß er vorzeitig zum... Verhältnisse in Deutschland in die... lung einer bürgerlichen Staatsordnu... Spaltung der deutschen Arbeiter... den 1. Rätekongreß gewesen, ein Ziel... der Angriffsobjekt für den proletar... mußte. Es ist die kapitalistische Rep... zu machen Arbeit unserer Zeit bilden...

●●●● eine treu...
Als schönstes...
Unsere gute Sonntag... oder Mutter! Oder un... in reinem Hartnadel... besonders weich gel... Umtausch erst, nach dem...
Optik Lux Divina...
Lieferant für alle Krankenkassen...

„Geseht Sie,“ sagte Daylight mit einer umfassenden Armbewegung. „Hunderttausend Menschen wohnen dort, aber warum sollte nicht eine halbe Million dort wohnen? Da haben wir die Möglichkeit, fünf Menschen wachsen zu lassen, wo jetzt einer wächst. Das ist in wenigen Worten mein Plan. Warum wohnen nicht mehr Leute in Dakland? Weil die Verbindung mit San Franzisko schlecht, und, nebenbei, weil Dakland eingeschlossen ist. Leben kann man dort viel besser als in San Franzisko. Geseht, ich kaufe jetzt alle Straßenbahnen in Dakland, Berkeley, Alameda, San Leandro und den übrigen Orten — brächte sie unter einen Hut, unter eine tüchtige Leitung? Geseht, ich verkürzte die Fahrzeit nach San Franzisko um die Hälfte, indem ich einen großen Damm fast bis nach Goat Island hinausbaute und ein Fährsystem mit ganz modernen Booten einrichtete? Nicht wahr, die Leute würden sich daran gewöhnen, auf dieser Seite zu wohnen? Sehr schön. Dann brauchen sie aber auch Grund und Boden. Augenblicklich ist der Boden noch billig. Warum? Weil es hier noch keine Eisenbahnen, elektrische Bahnen oder andere schnelle Verbindungen gibt, und weil keiner ahnt, daß sie bald kommen werden. Ich will sie bauen. Das wird die Preise für den Boden in die Höhe schrauben. Sobald die Leute dann die verbesserten Fahren und andere Verkehrserleichterungen sehen, werden sie kaufen wollen, und dann verkaufe ich ihnen die Grundstücke.“

Sie sehen, ich mache den Boden wertvoll, indem ich die Bahnen baue. Der Verkauf der Grundstücke bringt die Aus-

WEIHNACHTS-GESCHENKE

Herren-Hüte
Rauhhaar, die große Mode
8.75 7.50 5.75

Herren-Hüte
in allen modernen Farben
9.50 8.50 6.75

Herren-Hüte
Haarfilz, Ia. Qualitäten
15.- 13.50 11.75

Krawatten
moderne Muster
1.25 95^h 75^h

Krawatten
la Bembergseide
2.95 2.75 1.95

Krawatten
Seide, schwere Qualitäten
4.25 3.50 2.75

Herren-Mützen
blau, praktische Qualitäten
4.50 3.90 3.25

Herren-Mützen
edle Tuche, blau
6.25 5.90 5.25

Herren-Mützen
lederleicht, blau
9.50 7.50 6.75

Oberhemden
Perkal, besonders preiswert
6.25 4.90 3.95

Oberhemden
Zephir, gute Qualitäten
8.50 7.50 6.90

Oberhemden
Trikoline, moderne Ausführung
12.50 9.25 8.50

Frack- u. Smokinghemden
in neuester Ausführung
10.50 6.50 5.75

Kragenschoner
moderne Muster
2.25 1.75 1.25

Kragenschoner
prima Qualitäten
4.50 3.25 2.95

Cachenes und Kragenschoner
schwere Qualitäten
6.25 5.25 4.25

Spazierstöcke
Tomini-Rohr
2.50 1.95 1.75

Spazierstöcke
Tomini-Rohr mit hübschen Beschlägen
4.90 3.95 3.25

Stock-Schirme
beliebter Geschenkartikel
15.75 12.75 10.75

H- u. D-Schirme
nur solide Qualitäten
5.75 4.90 3.95

Herren- u. Damen-Schirme
unsere Spezial-Qualitäten
8.90 7.90 6.75

Herren- u. Damen-Schirme
Halbseide
12.50 11.75 9.50

Haus-Smokings 25.00 **19⁷⁵**

Haus-Smokings 29.00 **25⁰⁰**

Haus-Smokings 33.00 **29⁰⁰**

Damen-Schirme
gute Qualitäten
7.25 6.90 5.90

Damenschirme
Halbseide, schwarz und farbig
10.50 9.75 7.50

Damenschirme
in allen mod. Farben
13.75 12.50 11.75

Konsumverein

für Lübeck und Umgegend e. G. m. b. H.

Abtlg. Bekleidung Breite Straße 35

Durchgehend geöffnet werktags von 8^{1/2} bis 7-Uhr und Sonntags von 2 Uhr bis 7 Uhr

Organisiert Euch politisch!

Standuhren auf Miete!

Anzahlung nur 10 RM, 35 Wochen a 4 RM.

Wand- und Tischuhren

Anzahlung 5 RM, 24 Wochen a 1.50 RM

Lieferung frei Haus, auch nach auswärts

Taschenuhren, Armbanduhren

günstige Zahlungsbedingungen. Enorm große Auswahl

Trauringe 333 von 4 RM, 585 von 8 RM an

Hermann Voß

Uhrmacher Fleischhauerstraße 36

Er ist angekommen

Der Neue-Welt-Kalender 1929

mit ausführlichem Kalendarium, wertvollen statistischen Angaben, Porzellan, reich illustriertem literarischem Teil usw.

Auch ein Wandkalender und ein gut gelungener Vierfarbendruck als Wandschmuck sind beigelegt **Preis 80 Pf.**

Bestellungen nehmen alle Trägerinnen des Lübecker-Volksboten entgegen. Gegen Einsendung von 95 Pf. erfolgt portofreie Zustellung durch die

Buchhandlung Lübecker Volksbote

Lübeck, Johannisstraße 46

Gute Schuhreparaturen Karl Obst

Am Brint 11 b

Bujesstraße 14

Marken-Zigaretten

in allen gangbaren Marken

Zigarren Steuerlager Nr. 1

Rauch- u. Kautabak

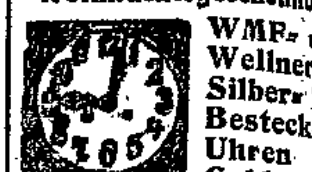
alle gangbaren Fabrikate

Fabrikpreise u. größte Rabatte

Grundmann, Lübeck

Tabakwaren-Großhandlung F. 27 004

Weihnachtsgeschenke



WMF- u. Wellner Silber- Bestecke Uhren Gold- u. Silber-Waren

Verlobungsringe

empfiehlt

Wili Westfaling

Uhrmacher und Juwelier, Lübeck

Hauptgeschäft:

Ob. Aegidienstr. 8

beim Klingenberg

Zweiggeschäft:

Gloxinstraße 2

Patent-Matrasen

Drillage-Matrasen

werden in jed. Größe

zu den billigsten

Preisen angefertigt

Gebrüder Hehl

Welt. Spez.-Gefäß

Untertrave 111/112

b. d. Hofstraßen

Verlobungsringe

kaufen Sie preiswert bei

Adolf Hübner,

Uhrmacher u. Juwelier

Fünfhausen 13

Staff 3 Mk

für 1 Mk

Gute

Romane

Sozialistische Klassiker

Bebel, Engels usw.

Naturwissenschaft

und vieles andere

Buchhandlung

Lübecker Volksbote

Johannisstraße 46



300

Ringe

am

Lager

333 v. 4. M. an 585 S. M. a

Gravierung gratis

Moderne Ohringe

Bestecke

800 Silber — 90 versilb

H. Schultz, Uhrmacher

Ob. Johannisstraße 2

Prof. Forel

80 Jahre

Sein Buch:

Die sexuelle Frage

Volksausgabe

300 Seiten

geb. nur **2.50**

Buchhdlg. Lübecker Volksbote

Johannisstr. 46

Verlobungs- und

Weihnachtsgeschenke

Silberwaren

moderner Schmuck. Uhrmacher

Hübner, Zünftgauen 13

Kampf im

Kohlenpot

von Friedrich Wolf

Gbd. 6.—

Buchhandlung

Lübecker Volksbote

Norddeutsche Nachrichten

Provinz Lübeck

Stodelsdorf. Sozialdemokratische Gemeindevertreter. Unsere Fraktionsführung findet heute, Montag, den 17. Dezember, abends 8 Uhr, im Rathaus statt. Alle Genossen werden gebeten, zu erscheinen.

Mecklenburg

sch. Schönberg. Ins unbeluchtete Fuhrwerk gestaut. Auf der Stenfer Chaussee ereignete sich in der Nähe der Stadt ein Verkehrsunfall. Der hiesige Motorradfahrer St. fuhr in ein angeblich unbeluchtetes Fuhrwerk. Der Fahrer wurde vom Rade geschleudert und blieb besinnungslos an der Unfallstelle liegen. Er wurde nach Schönberg gebracht und in die Behandlung eines Arztes gegeben. Wie festgestellt wurde, hat der Verunglückte jedoch keine sehr schweren Verletzungen erlitten. Das Motorrad wurde stark beschädigt und mußte abgeschleppt werden.

Abenteuer eines Eisenbahndiebes

Rostock, 15. Dezember.

Vor dem Schöffengericht hatte sich dieser Tage der frühere Schiffskoch Otto Harms wegen zwei schwerer und eines leichten Eisenbahnwaggondiebstahls zu verantworten. Die Straftaten liegen fünf Jahre zurück. Die Verhandlung entrollte den bunten Film eines romantischen Abenteuerlebens. Im Dezember 1923, kurz nach Beendigung der Inflation, als die Not am größten war und Beraubungen von Lebensmitteln aus Eisenbahnwaggons auf der Tagesordnung standen, hatten sechs junge Burthen, darunter der jetzige Angeklagte und sein Bruder, dreimal am Hafen stehende Eisenbahnwaggons beraubt, wobei sie die amtlichen Plomben abrißen. Das erste Mal waren ihnen für ungefähr 1000 RM. Lebensmittel in die Hände gefallen; bei den anderen Diebstählen erbeuteten sie je zwei Zentner Roggen, die sie gegen Brot eintauschten. Die Waren konnten damals bis auf einen Rest im Wert von etwa 200 RM. wieder herbeigebracht werden. Sämtliche Täter legten seinerzeit vor der Kriminalpolizei ein Geständnis ab und sind mit Ausnahme von Harms schon abgeurteilt. Otto Harms aber, für den als rückfälliger Dieb — er war schon seit seinem 15. Lebensjahr mehrfach wegen Diebstahls bestraft worden — am meisten auf dem Spiele stand, wurde flüchtig. Er ging in die spanische Fremdenlegion, kämpfte in Marokko und wurde schwer verwundet; er bezieht jetzt eine spanische Militärrente. Später siedelte er sich

in Spanien an, heiratete im Mai vorigen Jahres eine Spanierin und lebte in Grao, dem Hafen von Valencia. Seinen Lebensunterhalt verdiente er durch Seefahrt. Zur Erlangung eines Passes benötigte er seine Geburtsurkunde, die ihm der dortige Konsul jedoch nicht ausstellen konnte. Harms ließ sich deshalb bei einer deutschen Reederei anheuern, fuhr nach Bremerhaven, wo er dann auf Grund des vor 5 Jahren gegen ihn erlassenen Steckbriefes verhaftet und in das Rostocker Gefängnis eingeliefert wurde. Das Gericht erkannte auf die gesetzliche Mindeststrafe von einem Jahr fünf Monaten Gefängnis; zwei Monate Untersuchungshaft wurden angerechnet. Das Gericht will ein Gnabengesuch zum Erlass eines Teiles der Strafe befürworten. Harms beabsichtigt, nach Wiedererlangung seiner Freiheit unverzüglich in seine zweite sonnigere Heimat Spanien zurückzukehren.

sch. Schwerin. Der Bilderräuber vom Landesmuseum vor Gericht. Vor dem Schöffengericht hatte sich der Kaufmann und frühere Oberwachmeister der Orpo Schwarz wegen schwerer Sachbeschädigung und Erpressung zu verantworten. Der Angeklagte war im Jahre 1920 strafflos von der Ordnungspolizei entlassen worden. Am 13. November begab Schwarz sich ins Ministerium, um noch einmal eine Unterredung mit dem zuständigen Polizeimajor von Dahmer herbeizuführen. Als er den Major nicht in seinem Dienstzimmer antraf, warf er kurzerhand den Degen des Offiziers durch das Fenster auf die Straße. Sodann setzte er telephonisch den Ministerialdirektor Schleifinger von seiner Tat in Kenntnis und drohte diesem, es würden weitere Maßnahmen folgen, wenn nicht innerhalb 24 Stunden ein gegen ihn erlassener ablehnender Bescheid aufgehoben sei. In der Gemäldegalerie des Schweriner Landesmuseums zerstörte er mit einem Dolch das wertvolle Gemälde „Josephs Traumdeutung im Gefängnis“ des holländischen Malers Ferdinand Boll, das einen hohen internationalen Kunstwert besitzt. Die durch den Angeklagten angerichtete Beschädigung des Gemäldes beläuft sich auf über 7000 RM. Das Urteil lautete auf eine Gefängnisstrafe von 10 Monaten unter Anrechnung eines Monats der erlittenen Untersuchungshaft.

Hansestädte

Hamburg. Finsternis über der Stadt. Ein freundlich klarer Wintersonntagmorgen zog herauf, für zwei Stunden war es Tag über der Stadt — und dann setzte gerade um die Mittagsstunde ganz überraschend, die Finsternis wieder ein. Besonders über den inneren Stadtteilen wurde es für eine Stunde wirklich stockduster. Mehrere Geflügelhalter auf der Weddel berichteten, daß ihre Hühner die Verdunkelung ernst genommen haben, und wieder in den Stall hinaufgehüpft sind. Die Ursache dieser schwarzen Wand war verunruhigt und verschlotterter Nebel, wie er sich über dem Hamburger Hafen und den Werftindustrien ungeklärt während der Nacht und des Morgens mit all den feinen Meteteilchen aus Schornsteinen der vielen Dampfer und Barfassen vollsaugen konnte. In der Nacht und am Morgen hatte ganz leichte Süd- bis Südostluft über den Hafen gestrichen, und nur in den oberen Schichten die Luft bewegt, wäh-

rend die unteren nebelhaften Schichten beinahe stehen geblieben waren. Dann setzte gegen Mittag plötzlich leichter Westwind ein, er trieb die untere schmutzige Decke langsam über die Stadt hinweg.

Schleswig-Holstein

Neumünster. Nachspiel zum Eisenbahnunglück. Am 26. April d. J. ereignete sich auf dem Bahnhof Neumünster ein schweres Eisenbahnunglück dadurch, daß eine Motordrähne, die vom Stellwerkschlosser Hansen aus Flensburg gesteuert wurde, von einem Güterzug überfahren wurde. Dabei wurde der Fortkmeister Dyk getötet und der Reichsbahnrat Stahlhut lebensgefährlich verletzt. Jetzt stand der Bahnrat und zwei Weichenwärter unter der Anklage, durch Fahrlässigkeit den Tod des Fortkmeisters verschuldet zu haben. Alle drei Angeklagten wurden der fahrlässigen Tötung für schuldig erklärt. Das Urteil lautete: gegen den Reichsbahnrat Stahlhut auf 250 Mk. Geldstrafe, gegen die beiden Weichenwärter auf je 75 Mk. Geldstrafe.

SPORT VOM SONNTAG

Borwärts 1 gegen MTV. 1 2:2. Vor der Halbzeit wurde von beiden Mannschaften ein eifriges Spiel gezeigt. MTV brachte nach schönem Durchspiel den ersten Treffer an, dem Borwärts kurz vor Halbzeit ein Tor entgegensetzen konnte. Nach dem Wechsel flaut das Spiel sehr ab, hervorgerufen durch die schlechten Bodenverhältnisse des Kajernenhofes. MTV lag dann längere Zeit mit 2:1 in Führung, worauf Borwärts das Ergebnis 10 Minuten vor Schluß auf 2:2 stellte.

Schlutup 1 gegen Travemünde 1 4:1. Schlutup zeigte hier ein überlegenes Spiel und gewann somit das Spiel zu Recht.

Moising 1 gegen Viktoria 1 7:6. Viktoria lag bis kurz vor Schluß in Führung, mußte sich dann aber, weil von ihnen nur 9 Mann zum Spiel erschienen, wegen Ueberanstrengung obige Niederlage gefallen lassen.

Rückniz 1 gegen Stodelsdorf 1 7:2. Rückniz hat somit die in Stodelsdorf erlittene Niederlage wieder wettgemacht. Rückniz war diesmal überlegen. Bis Halbzeit stand das Ergebnis auf 4:0. Nach dem Wechsel hat Stodelsdorf mehr Glück, zwei Tore ist die Ausbeute, dem Rückniz aber noch drei Tore hinzusetzte.

MTV. gegen Rakeburg 1 4:7. Rakeburg kommt sich mächtig. Heute zeigten sie wieder ein sehr gutes Spiel, so daß auch die Spielstarken MTV. er eine Niederlage erlitten.

MTV. 3 gegen Borwärts 3 5:0.

FSV. 1 Tgd. gegen Stodelsdorf 1 Tgd. 5:1.

MTV. 1 Tgd. gegen Moising 1 Tgd. 3:2.

Borwärts 1 Tgd. gegen Viktoria 1 Tgd. 1:4.

MTV. Schüter gegen Schwartau Schüter 3:5.

Es ist erstaunlich

daß die konsequent durchgeführte Rationalisierung gestattet, für 5 Pf. eine Zigarette herzustellen, die der Qualität nach 6 Pf. kosten müßte. Dabei duldet die Zigaretten-Fabrikation keinerlei Surrogate. Ersparnisse am Tabak oder Unvollkommenheiten der technischen Herstellung würden sofort im Geschmack des Fertig-Fabrikates zu spüren sein.

Deshalb ist es vollkommen zwecklos, Rezepte und Methoden anzugeben. Das zuverlässigste Mittel, Sie als Greiling-Raucher zu gewinnen, ist die Bitte: Vergleichen Sie Greiling Typ 5 mit Gold- oder Edelweiß-Mundstück mit jeder beliebigen anderen Marke und üben Sie strengste Kritik. Stellen Sie am Geschmack der Zigarette fest, welche Fabrik die besteingerichtete sein muß.



TYP 5

GREILLING

Amtlicher Teil

Verordnung

(Veröffentlicht am 12. Juli 1910)

Das Medizinalamt verordnet auf Grund des § 4 Abs. 2 der Medizinalordnung vom 19. Juli 1899 folgendes:

§ 1

Das Betreten der unverhüllt zum Verkauf ausliegenden oder dem Publikum sonst zum Verkauf angebotenen Bad- und Fleischwaren, sowie derjenigen sonstigen Nahrungs- und Genussmittel, welche ihrer Art nach ein sofortiges Verzehren zulassen, z. B. Früchte und dergl., ist dem Publikum untersagt und darf seitens des Verkäufers oder seines Beauftragten nicht gebildet werden.

§ 2

Wer Nahrungs- und Genussmittel feilhält oder dem Publikum verabreicht, darf bei ihrer Verpackung als erste Umhüllung nur reines und ungebrauchtes, insbesondere nicht beschriebenes oder bedrucktes Papier verwenden.

§ 3

Der Verkäufer darf in Verkaufsstellen, in welchen Nahrungs- und Genussmittel offen ausgestellt sind, Haustiere, wie Hunde, Katzen, Vögel und dergl. nicht dulden.

Es ist verboten, in diese Verkaufsstellen solche Tiere mitzubringen.

§ 4

Personen mit ansteckenden Krankheiten dürfen den Verkauf von Nahrungs- und Genussmitteln nicht ausüben. Es ist verboten, derartige Personen beim Verkauf von Nahrungs- und Genussmitteln zu beschäftigen.

Das gleiche gilt von Personen, die sich mit der Pflege dieser Kranken befassen.

§ 5

Werden Nahrungs- oder Genussmittel in Wagen zum Marktverkehr gebracht, so müssen sie sorgfältig und sauber verpackt werden, so daß eine Berührung mit anderen Gegenständen ausgeschlossen ist.

Der Verkäufer darf in solchen Wagen keine Gegenstände mitführen, durch die eine Verunreinigung der Waren zu befürchten ist.

§ 6

Gefäße und Gerätschaften des Nahrungsmittelbetriebes dürfen nicht mißbräuchlich benutzt werden, auch wenn aus dieser Benutzung Gefahren für die Gesundheit nicht entstehen.

§ 7

Für die Befolgung dieser Vorschriften sind, soweit sie den Verkäufer betreffen, nicht nur die Geschäftsinhaber oder Geschäftsleiter, sondern auch die Angehörigen, die Gehilfen, Bediensteten oder sonstige Beauftragten verantwortlich, soweit sie sich mit dem Verkauf oder der Verabfolgung der Waren befassen.

§ 8

An jeder Verkaufsstelle der genannten Art ist ein Abdruck dieser Verordnung für die Käufer sichtbar aufzuhängen.

§ 9

Zuwiderhandlungen gegen diese Verordnung werden mit Geldstrafe bis zu 150 RM., im Unvermögensfalle mit entsprechender Haft bestraft.

Lübeck, den 11. Juli 1910.

Das Medizinalamt

Ueber das Vermögen der Firma **H. Krohn**, Gesellschaft mit beschränkter Haftung in Lübeck, Lindenstr. 18, wird

heute, am 14. Dezember 1928, 16 Uhr 10 Minuten

das Konkursverfahren eröffnet. Der Rechtsanwalt Hähler in Lübeck wird zum Konkursverwalter ernannt.

Termin zur Beschlußfassung über die Wahl eines anderen Verwalters, die Bestellung eines Ständigen Ausschusses und die im § 192 der Konkursordnung bezeichneten Gegenstände findet am 11. Januar 1929, 10 Uhr,

im Zimmer Nr. 9 statt. Konkursforderungen sind bis zum 15. Februar 1929 bei dem unterzeichneten Gerichte anzumelden.

Termin zur Prüfung der angemeldeten Forderungen findet am 22. Februar 1929, 10 Uhr,

im Zimmer Nr. 9 statt.

Allen Personen, die eine zur Konkursmasse gehörige Sache in Besitz haben oder zur Konkursmasse etwas schuldig sind, wird aufgegeben, nichts an die Gemeindegeldnerin zu verabfolgen oder zu leisten, auch die Verpflichtung auferlegt, von dem Besitze der Sache und von den Forderungen für die sie aus der Sache abgesonderte Befriedigung in Anspruch nehmen, dem Konkursverwalter bis zum 15. Februar 1929 Anzeige zu machen.

Lübeck, den 14. Dezember 1928.

Das Amtsgericht, Abteilung II

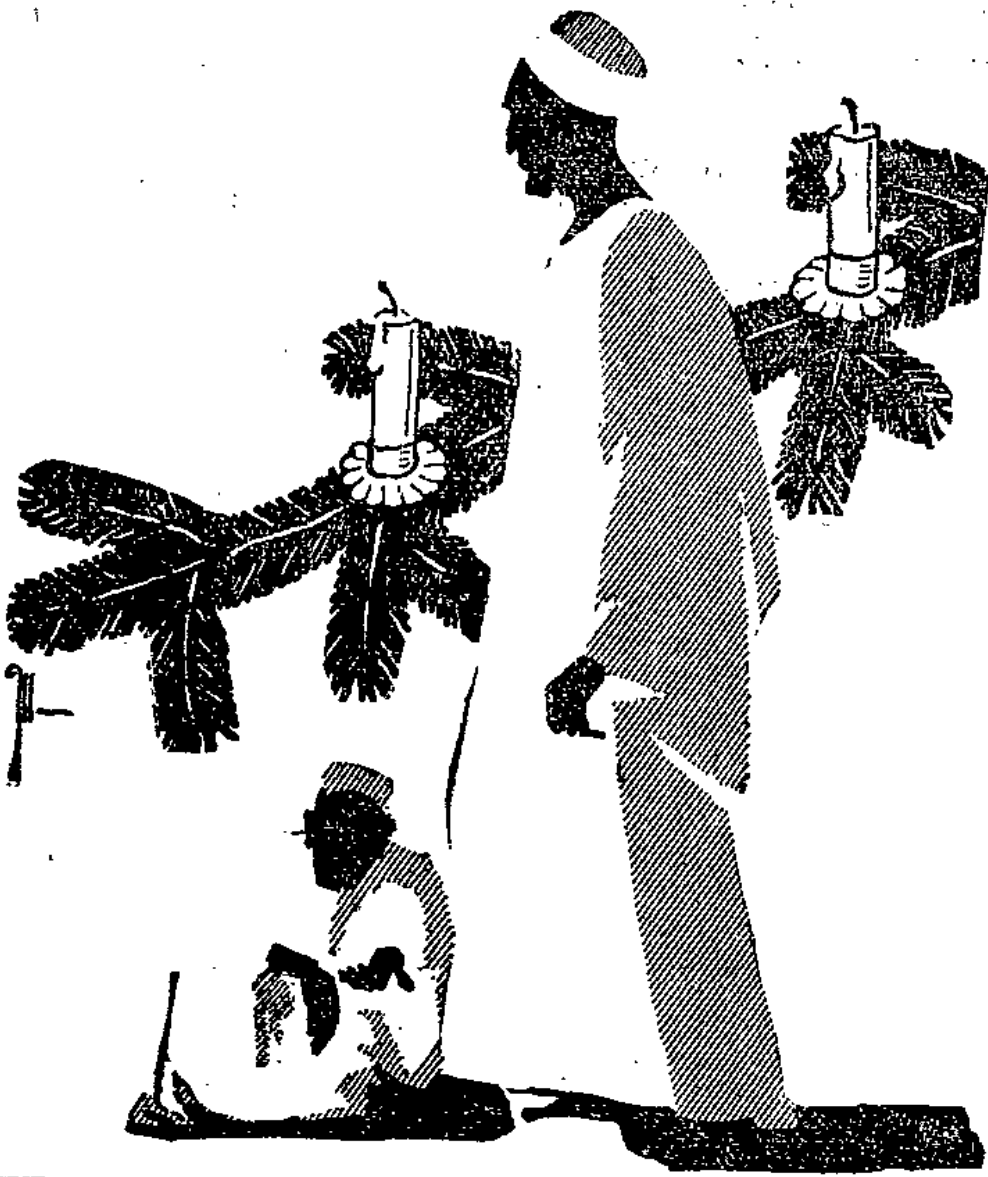
Am 14. Dezember 1928 ist in das hiesige Handelsregister eingetragen worden 1. bei der Firma **Stanz u. Ewald** Werte vormals **Carl Thiel & Söhne, Aktien-Gesellschaft**, Lübeck: Dem Kaufmann Paul Ludwig Gerhart Berthold Wilhelm Knoch in Lübeck ist Gesamtpflicht erteilt dergestalt, daß er berechtigt ist, die Gesellschaft in Gemeinschaft mit einem Vorstandsmitglied oder einem anderen Prokuristen zu vertreten; 2. bei der Firma **Valkischer Lloyd Gesellschaft mit beschränkter Haftung**, Lübeck: Die Liquidation ist beendet. Die Firma ist erloschen.

Amtsgericht Lübeck

Am 14. Dezember 1928 ist in das hiesige Güterrechtsregister bezüglich der Eheleute Dreher **Paul Hans Martin Wolf** und **Maihlde Elise Anna** geborene **Widder** getraute Eheleute in Lübeck eingetragen worden:

Durch Ehevertrag vom 13. Dezember 1928 haben die Ehegatten unter Ausschluss der Vermählung und Kohnziehung des Ehemannes an dem eingebrachten Gut der Ehefrau Gütertrennung vereinbart.

Amtsgericht Lübeck



Ihre Gattin wünscht sich:

Teppiche

- Haargarn-Teppiche dauerhafte Qualität, viele interessante Muster 130/200 32— 165/230 48— 200/300 78— 250/350 112—
- Velour- und Wolllüsch-Teppiche aus reinwollenem Kammgarn 130/200 25— 165/230 44— 200/300 78— 250/350 135—
- Tourney-Teppiche unübertroffen billig, durchgew. deutsch. Fabrikat 90/180 46— 200/300 158— 250/350 245— 300/400 315—

- Bettvorlagen in großer Auswahl vorrätig 1.95
- Brücken in allen Qualitäten, 90/180 cm groß 26.-
- Bettumrandungen in Plüsch und Haargarn, 3teilig 64.-
- Haargarn-Läufer 68 cm breit, in modernen Streifen ... Mtr. 5.50 4.80 3.25
- Jacquard-Läufer 68 cm br., besond. schwere Qualität... Mtr. 8.25 6.75 5.75
- Velour-Läufer 68 cm breit, reine Wolle Meter... 16.50 12.— 9.75

Gardinen . Bettdecken

- Künstlergarnituren 2 Schals, 1 Ueberfall, modernste Ausf. 10.50 7.75 4.50
- Madrasgarnituren 2 Schals und 1 Ueberfall, indanthren 9.50 7.25 4.25
- K'seiden-Dekoration 3teilig, ganz besonders vorteilhaft 15.-
- Halbstores in Tüll und Etamine, mit Handfilet 8.— 5.75 3.50
- Bettdecken einbettig, engl. Tüll, moderne Zeichnung 8.50 5.75 3.-
- Bettdecken 2bettig, englisch Tüll, Filet-Gewebe... 14.— 8.50 6.75
- Bettdecken 1bettig, Etamine mit Spitze und Einsätzen 10.50 6.75 4.50
- Bettdecken 2bettig Etamine m. Klöppelinsatz u. Handfiletmotiv. 21.- 17.- 14.75

Decken

- Steppdecken in allen Farben, pa. Verarbeitung... 22.— 13.75 10.50
- Reisedecken in Sealskin und reiner Wolle... 28.— 16.50 11.50
- Schlafdecken 140/190, grau und kamelhaarfarbig... 11.— 6.90 4.50
- Diwanddecken 150/300, Gobelin in solider Qualität... 22.— 16.— 12.50
- Tischdecken 140/170, Gobelin u. Phantasiemuster... 16.50 13.25 5.75
- Wandbehänge Bilder- und Blumenmuster... 9.50 7.50 2.25

Kunststadt AG

Familien-Anzeigen

Nach kurzer schwerer Krankheit entschlief heute meine liebe Frau, unsere gute Mutter, Schwieger- und Großmutter

Maria Böttcher
geb. Jarchau
im 62. Lebensjahre.
In tiefer Trauer
Hermann Böttcher
nebst Kindern und Enkelkindern
Lübeck, Klappenstr. 11a, d. 15. Dez. 1928
Beerdigung am Mittwoch, d. 19. Dez., 10 1/2 Uhr, von der Kapelle des Burgtor-Friedhofs aus.

Heute entschlief sanft meine liebe Frau, unsere gute Mutter, Schwieger-, Groß- und Urgroßmutter

Christine Lebahn
geb. Wulff
im 81. Lebensjahre.
In tiefer Trauer
Johann Lebahn
Herm. Letgrün
u. Frau geb. Lebahn
Ernst Grot
u. Frau geb. Lebahn
und Angehörige.
Lübeck, d. 17. Dez.
Glozinstraße 2.
Beerdigung Donnerstag, d. 20. Dez., 2 Uhr, Kapelle Borwerk.

A. D. B.
Ortsgruppe der Schulhausmutter Lübeck
Am 14. Dezember starb nach längerem Leiden die Frau unseres Kollegen **Carl Beck**, Schlutup
Margarete Beck
Ehre ihrem Andenken
Der Vorstand

Verkäufe

1 Paar Fußballstiefel Gr. 39, zu verk. Dornbreite, Binnenb. 17

Gaslampen, 6 u. 4 M. Blücherstr. 31 plr.

Ein Tischgammophon z. verk. 8245 Tremstamp 87

Ein Gasherd billig zu verkaufen. 8244 Fritz-Reuter-Str. 2, 1.

1 Gitarre-Zither mit unterlegb. Noten z. verk. Petersstr. 2b.

Krämerladen zu verk. Trappenstr. 16e

Ein Puppenwagen u. Betr.-Hängelampe zu verk. Feldstraße 17/19, 11 r.

2-tür. zerlegb. Kleiderschrank zu verkaufen. Lauerhoffstraße 6.

Billig zu verkaufen: 1 neue Damenwindjacke, 2 Kreppjollenstiefel, Gr. 28. Mittelstraße 9 a, 1.

Fast neu. Pelzkrag z. vk. 8227 Friedrichstr. 24 plr. r.

Verloren

Berl. a. Sonnab. a. d. Bin. 9 a. Markt, Walmstr., Mauer, Portem. m. Joh. D. ehrl. Find. w. gebet. Die geg. gute Bel. abzug. Mailblumenstr. 6/8, 111.

Verschiedene

Fliegen u. Funken

Ein Buch von Technik, Tat und Traum
Hamburg — Newyork in 10 Stunden

Vom Paddelboot

Zur schwimmenden Stadt

Viele Bilder

Ganzleinen — 3.50 M

Buchhandlung

Lübecker Volksbote

Johannisstr. 46

Stadttheater

Alle Opern der Spielzeit in einem Buch

in Ganzleinwand gebd. für nur 3.50 RM.

Erspart einzelne Textbücher

Enthält über 600 Opern

Buchhandlung

Lübecker Volksbote

Johannisstraße 46

Heute entschlief sanft nach kurzer Krankheit zu verkaufen.

Frau Johanna Nawrot
geb. Gremmel
im 67. Lebensjahre.
Tiefbetrauert von den Hinterbliebenen
Lübeck, 13. Dezbr.
Eismigstr. 44 a
Beerdigung am Dienstag, 18. Dezbr., 2 1/4 Uhr, Kapelle Borwerk.

Heute entschlief sanft unsere liebe Mutter, Schwieger- und Großmutter

Elisabeth Kähler
geb. Hinze
im 92. Lebensjahre
In tiefer Trauer
W. Schweim u. Frau
geb. Kähler
nebst Angehörigen.
Lübeck, 15. Dezbr.
Eismigstr. 1 a
Beerdigung am Mittwoch, 19. Dezbr., 2 1/4 Uhr, Kapelle Borwerk.

Heute entschlief sanft unsere liebe Mutter, Schwieger- und Großmutter

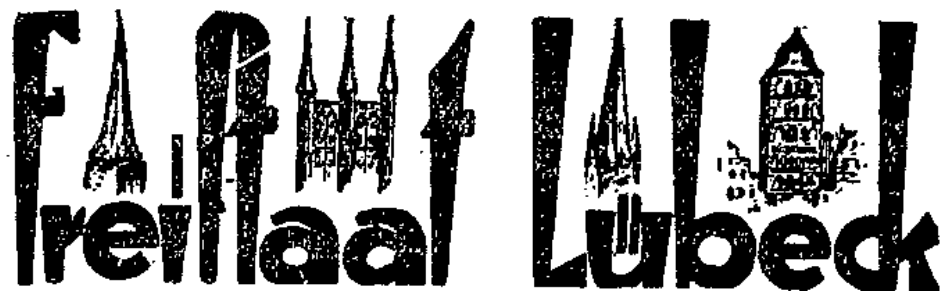
Elisabeth Kähler
geb. Hinze
im 92. Lebensjahre
In tiefer Trauer
W. Schweim u. Frau
geb. Kähler
nebst Angehörigen.
Lübeck, 15. Dezbr.
Eismigstr. 1 a
Beerdigung am Mittwoch, 19. Dezbr., 2 1/4 Uhr, Kapelle Borwerk.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme und Kranzspenden beim Ableben meines lieben Mannes sage ich all. Verwandten, Freunden und Bekannten sowie den Herren Direktoren, den Angestellten u. Arbeitern der Firma **Fr. Evers & Co.** und dem Deutschen Wertmeißeverband herzlich. Dank.

Frau E. Nittscher Ww.
geb. Heuer

Allen denen, die unserem lieben Entschlafenen die letzte Ehre erwiesen und seinen Sarg so reich m. Kränzen schmückten, insbesondere der Schuhmacher-Innung sowie Herrn Hauptpastor Arndt für seine trostreichen Worte sagen wir auf diesem Wege unsern innigsten Dank.

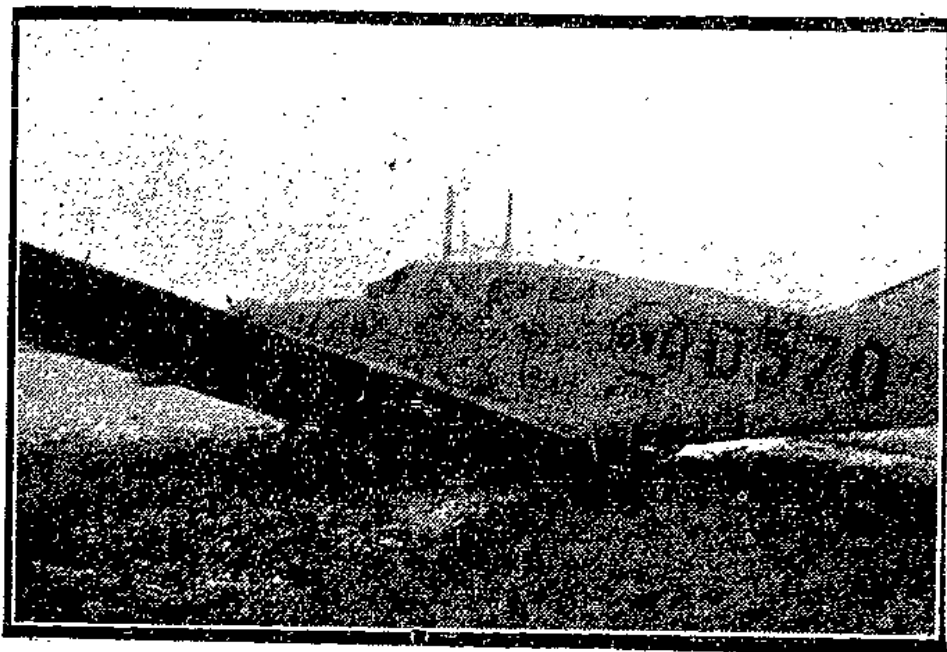
Wilhelmine Schnoor
nebst Kindern



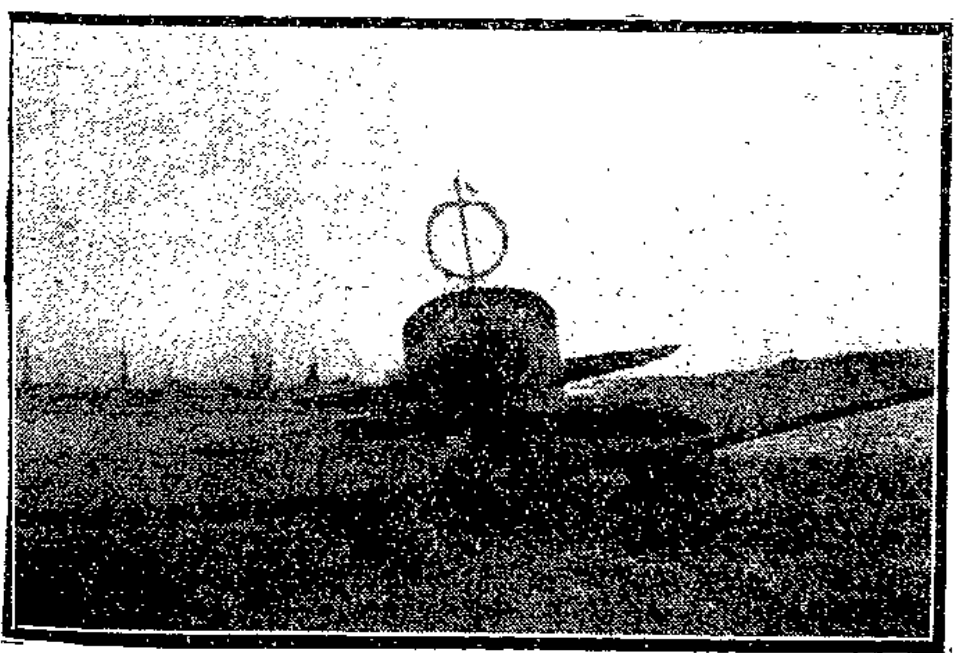
Das verunglückte Flugzeug

Fahrgestell ab, Schwanz ab, Tragfläche verbogen, Propeller zerschmettert

Im Anschluß an unsere Sonnabendmeldung über das an der Friedhofs-Allee notgelandete Flugzeug teilen wir heute berichtend mit, daß es sich nicht um das Verkehrsflugzeug D 513, sondern um den Apparat Zunders 3, D 570 von der Versuchsanstalt für Luftfahrt handelte. Dieses Flugzeug hatte Funkversuche über der Ostsee veranstaltet, war auf der Rückreise, kam von Kiel her, stieß jedoch, gerade als es sich über Lübeck befand, in dicke Wolkenballungen und wurde so gezwungen, äußerst tief zu fliegen. Als der Apparat nun 100 Meter über dem Erdboden war, setzte die Maschine plötzlich aus, sprang wieder ein, dann wieder aus — der Pilot, Hauptmann Schüh, mußte



das Schlimmste befürchten und auf alle Fälle so schnell wie möglich zu landen versuchen. Hätte er sich etwa in 2000 Meter Höhe befunden, so wäre es ihm ein Leichtes gewesen im Gleitflug noch kilometerlang weiterzukommen, so blieb ihm aber nichts anderes als der erste beste Landungsplatz übrig: Feld, das sehr aufgeweicht und von Ackerfurchen durchzogen war. Unglücklicherweise gerieten nun die Räder gerade in solch eine Ackerfurche, so daß das gesamte Fahrgestell und auch der Schwanz weggerissen wurden. Außerdem wurde der Propeller vollkommen zertrümmert und die Tragfläche verbogen. Mit bloßem, nacktem Rumpf, unversehrtem Motor und unbeschädigtem Innern aber, lag D 570 am Sonnabend nachmittag auf dem großen Feld an der Friedhofs-Allee, bis es mit Einbruch der



Dunkelheit abmontiert werden konnte. Die drei Passagiere des Flugzeuges hatten es vollkommen unverletzt, nur mit dem großen Schrecken in den Adern, verlassen können. Traurig lehnte der Pilot des Flugzeuges am Rad seines Apparates. Unser Berichterstatter befragte ihn natürlich nach der Ursache des Unfalls und erfuhr, daß der Unfall auf das Herauspringen einer Zündkerze zurückzuführen sei. Während ein Automotor ruhig auch dann noch gut weiter arbeiten kann, wenn eine Zündkerze versagt, so ist der Flugzeugmotor überkomprimiert und beginnt sofort beim Versagen einer Zündkerze derart unregelmäßig zu arbeiten, daß eine Notlandung sofort erfolgen muß. D 570, sein Pilot und seine Passagiere haben wenigstens Glück im Unglück gehabt, denn sie hätten sich auch gerade über einem Häuserviertel befinden und in ihm leicht den Tod finden können. Go.

Bevölkerungsbewegung der Stadt Lübeck im November

(Vom Statistischen Landesamt)

Die Bevölkerung der Stadt Lübeck hat im November um 247 Personen zugenommen, so daß sie Ende des Monats 127 671 gegen 124 421 im Vorjahre betrug. Es wanderten 634 männliche und 653 weibliche, insgesamt also 1287 Personen zu, während 607 männliche und 480 weibliche, zusammen 1087 von

Das Martyrium einer Krankenschwester

Hoffentlich ist so etwas in Lübeck nicht möglich

Die Krankenschwester M. D. gehört seit sieben Jahren dem Mutterhaus in Berlin-Dichterfelde an. Sie ist im Kreisstrankehause in Jossen tätig. Am 21. Oktober 1927 wird eine Wächlerin mit ihrem sieben Wochen alten Kinde eingeliefert. Die Brüste der Wächlerin sind stark entzündet. Das Kind ist am ganzen Körper mit abheilenden Ausschlag bedeckt. Der behandelnde Arzt versäumt es, die Krankengeschichte aufzunehmen. Die Mutter hatte bereits zwei Fehlgeburten und damit bestand der Verdacht auf Syphilis bei Mutter und Kind. Die Kranken kommen auf die Krankenstation. Das Pflegepersonal erhält natürlich auch eine besondere Belehrung über mögliche Ansteckungsgefahren. Die Brüste der Mutter wurden geöffnet. Schwester M. pflegt die Kranke und ihr Kind, das nach etwa 14 Tagen stirbt. Da erst kommen diesem Arzte Bedenken. Die Sektion des Kindes ergibt einwandfrei „vererbte Syphilis“. Die nun endlich erfolgte Blutuntersuchung der Mutter fällt positiv aus. Nach einigen Tagen hat Schwester M. eine Geschwulstbildung an einer Hand. Nach weiteren drei Wochen zeigt sich an der anderen Hand eine ganz bösartige eiternde Geschwulst. Auch das Gesicht bleibt nicht verschont und zeigt nun Geschwulstbildungen. Nach der eigenen Aussage des Chefarztes hat er die „Kurunkel“ gesehen und behandelt. Er gibt zu, daß die Schwester M. mit diesen offenen Geschwüren an den Händen weiter die Kranken pflegen mußte. Aber das interessiert hier nur nebenbei. Für Schwester M. begann nun eine Leidenszeit. Die Schwestermentalität verbietet ihr, direkt einen Arzt um Blutuntersuchung zu bitten. Wie beim Militär teilt sie dem Feldwebel „Oberschwester“ ihre Beschwerden und seelischen Nöte mit. Man lacht sie nur aus. Sie muß arbeiten. Das Gift frisst langsam in ihrem Körper. Die Wunden heilen zwar, aber die körperlichen Beschwerden werden von Tag zu Tag schlimmer. Hals- und Glieder Schmerzen, körperliche Ermattung und seelische Depression sind der frommen Oberschwester nur Grund, sie durch Taten und Redensarten zu quälen.

Endlich Anfang Januar erreicht Schwester M. eine nochmalige Vorstellung beim Arzt. Es paßt zu dem Gesamtbilde dieses Arztes, daß er die Beschwerden ohne jede nähere Untersuchung als „Rheumatismus“ erkennt und Lichtbäder verordnet. Schwester M. — seelisch zerrüttet und zermartert — gibt ihren Unwillen über eine derartige Untersuchung durch einige harte Worte Ausdruck. Prompt erklärt dieser Arzt: „Simulantin, ich behandle überhaupt nicht mehr.“ Schwester M. sucht und hofft nun Hilfe im „Mutterhaus“ zu finden. Nach langem Bitten erreicht sie, daß die Oberin des Mutterhauses sie dem leitenden Arzte vorstellt. Wohl erkennt dieser Arzt, daß die Schwester unbedingt ins Bett muß, aber man verlangt, daß Schwester M. nach Jossen zurückfährt. Das läuft aber dem dortigen „ärztlichen“ Leiter wider den Strich. Nach einigen Tagen wird

hier fortgezogen; die Wanderungsbewegung schloß also mit einem Gewinn von 200 ab. Die Zahl der Geburten überstieg die der Sterbefälle um 47. Eben wurden 122 geschlossen, d. h. 16 weniger als im Vormonat, aber 11 mehr als im Vorjahre. Die Gesamtzahl der Geburten belief sich auf 171 (88 Knaben und 83 Mädchen) gegenüber 176 im Oktober und 188 im November v. J. Unter den Geborenen waren 21 oder 12,3 (1927: 15,9) v. H. unehelich und 8 oder 4,7 (4,4) v. H. tot. Sterbefälle wurden 116 (108) registriert, und zwar 52 männliche und 64 weibliche. 15 oder 12,9 (14,8) v. H. der Gestorbenen waren noch nicht 15 Jahre alt, während 65 oder 56,0 (52,8) v. H. das 60. Lebensjahr überschritten hatten.

Die Verhältniszahlen (auf 1000 Einwohner und auf das Jahr berechnet) betragen für Eheschließungen 11,8 (10,8), für sämtliche Geburten 16,4 (13,5), für Sterbefälle 11,3 (10,6) und für den Geburtenüberschuß 4,5 (2,4). In 34 (25) Fällen führten Krankheiten der Kreislauforgane zum Tode, 14 (16) mal war Krebs die Todesursache, 11 (9) mal Gehirnschlag und je 7 (7 bzw. 3) mal Tuberkulose und Lungentzündung. 3 Personen nahmen sich selber das Leben und in ebensoviele Fällen fand eine tödliche Verunglückung statt. Die Säuglingssterbeziffer (auf 1000 Lebendgeborene und auf das Jahr berechnet) war mit 61,8 etwas niedriger als die vorjährige (78,2). Es starben nämlich 10 (12) Kinder im Alter von unter einem Jahr, darunter 7 (9) an angeborener Lebensschwäche.

Zum Fall Jakubowski

Nach einer Mitteilung aus Berlin ist nunmehr der Schlußbericht im Falle Jakubowski, der der Berliner Kriminalkammer Genat ausgearbeitet hat, der Oberstaatsanwaltschaft in Neustrelitz übergeben worden. Der Bericht des Berliner Kriminalrats umfaßt mehr als 1200 Schreibmaschinenseiten. Das Material muß nunmehr von der Oberstaatsanwaltschaft wie auch von der Verteidigung gesichtet werden, so daß eventuelle weitere Schritte im Fall Jakubowski nicht vor Februar zu erwarten sind.

Des Bürgers Pflicht

Das Polizeiamt bemerkt:

Die Reinigung der Bürgersteige von frisch gefallenem Schnee erfolgt in der Regel nicht mit der erforderlichen Schnelligkeit und Gründlichkeit. Nach geltenden Bestimmungen ist jeder Grundstückseigentümer bezw. der Bewohner des nach der Straße liegenden Erdgeschosses verpflichtet, den Bürgersteig in der Ausdehnung des Grundstückes zunächst bis 9 Uhr gründlich vom Neuschnee zu befreien und ihn an der Seite der Fahrbahn, allerdings unter Freilassung des Rinnschneins und der Regenentlässe, zusammenzuhaufen. Sofern nun der Schneefall den Tag über anhält, sind die Reinigungsarbeiten zu wiederholen, so oft es erforderlich ist, mindestens aber bis 18 Uhr fortzusetzen.

Die Reinigungspflichtigen können nicht damit rechnen, daß sie jedesmal erst durch Polizeibeamte an ihre Pflicht erinnert werden. Sie haben vielmehr aus Rücksicht auf ihre Mitmenschen und zur Vermeidung von Schadenersatzansprüchen bei schuld-

hafter Veräumnis in wohlverstandenen eigenen Interesse aufgefordert die Bürgersteige vom Schnee gründlich zu säubern. Die dazu erforderliche Mühewaltung ist um so geringer, je häufiger und gründlicher der Schnee beseitigt wird, ehe er durch Fußgänger festgetreten oder durch Frost festgelegt wird.

Bei Eintritt von Frost ist neben der Beseitigung etwa frisch gefallenen Schnees die Glätte auf den Bürgersteigen durch Bestreuen mit Sand, Asche, Sägemehl, Korkmehl oder anderen abstumpfenden Stoffen zu beseitigen. Auch diese Tätigkeit ist so oft zu wiederholen, als es die Verhältnisse erfordern. Sie muß aber bestimmungsgemäß einleitendfalls bis mindestens 21 Uhr fortgesetzt werden. Als unstatthaft ist anzusehen: Schlacken, Knochen oder andere Hausabfälle auf die Gehbahnen zu werfen oder aber Salz und andere ätzende Stoffe dafür zu gebrauchen.

Bei Befolgung vorstehend gegebener Richtlinien werden sich die Reinigungspflichtigen vor Polizeistrafen oder Schadenersatzansprüchen schützen.

Der Vollständigkeit halber sei hinzugefügt, daß vorstehende Ausführungen auch für das Eingemeindungsgebiet gelten.

Verlängerte Verkaufszeit

In der laufenden Woche sind die Läden bis 8 Uhr abends geöffnet, am kommenden Sonntag von 2 bis 7 Uhr. In der Bekanntmachung des Konsumvereins wurde durch ein Druckfehler die Verkaufszeit der Warenabgabestellen in Lübeck für Sonntag, den 28. Dezember, angegeben, während es Sonntag, den 23. Dezember, heißen muß. Im übrigen sollen auch die Käufer etwas Rücksicht auf das Geschäftspersonal nehmen und nicht alle Einkäufe auf die letzten Tage und Stunden verschieben.

Der silberne Sonntag ließ sich recht artig an. Ein mildes trockenes Wetter reizte von selbst zu einem Bummel durch die Stadt und zum Betrachten all der Herrlichkeiten, die do in den Schaufenstern aufgestapelt sind. Die Herren Dekorateurs haben sich sehr viel Mühe gegeben, die Geschenkartikel lockend darzubieten. Insbesondere sind es die Schaufenster der Wäsche-, Modewaren- und Luxusgeschäfte, deren geschmackvolle und farben-

Trinkt Hamburger Stern-Bräu

(das Qualitäts-Vollbier) 1/2-Liter-Flasche 35^{ct}

Erhältlich in den einschlägigen Geschäften

Bierverlag Carl Casten, Glockengießerstraße 26

Sonnenbäume

erfolgreiche, schön gewachsene billig zu verkaufen.

Retteich 5

Gte Hanjastraße Schuppen Hedede

telephonisch

übermittelter Anzeigen übernehmen wir keine Gewähr. Fehlerhafte, auf diesem Wege bestellte Anzeigen gehen zu Lasten des Bestellers.

Die Geschäftsstelle des Lübecker Volksboten.

Volksboten

zum Sozialismus

Herausgegeben vom Parteivorstand

Beflagungszustand über Hamburg

Attentate auf Wilhelm I.

SPD. siegt über Bismarck

Preis 1.— Mk.

Buchhandlung Lüb. Volksbote

Buppentwagen Schautelpferde

billiger, um möglichst vollständig zu räumen.

Otto Schlichting

Warendorpstraße

Für das Festgebäck

Lieferrn wir alle Zutaten in besten Qualitäten

Weizenmehl 000	Plund	24 ^{ct}
Weizenmehl, Auszug, allerfeinstes	"	26 ^{ct}
Weizenmehl, Auszug, grütlig	"	28 ^{ct}
Kristallzucker	"	29 ^{ct}
Zucker, Melis	"	29 ^{ct}
Puderzucker	"	40 ^{ct}
Schmalz, nordamerik., weiß	"	80 ^{ct}
Schmalz, Blasen und Tüten, dan.	"	88 ^{ct}
Kokosfett GEG in Tafeln	"	70 ^{ct}
Margarine Pld. 120 ^{ct} 100 ^{ct} 85 ^{ct} 80 ^{ct} 70 ^{ct}	"	60 ^{ct}
Rosinen, Sultana, hell	Plund	80 ^{ct}
Rosinen, Sultana, mittelhell	"	60 ^{ct}
Korinthen, choice amalias	"	70 ^{ct}
Zitronat	"	160 ^{ct}
Orangeat	"	120 ^{ct}
Kardamom	Beutel	12 ^{ct}
Pottasche	Plund	60 ^{ct}
Hirschhornsalz	"	60 ^{ct}
Mandeln, süß	"	240 ^{ct}
Mandeln, bitter	"	240 ^{ct}
Kokos, geraspelt	"	60 ^{ct}
Kuchensirup	"	40 ^{ct}
Speisesirup, hell	"	36 ^{ct}
Vanillinzucker	Beutel	5 ^{ct}
Vanille, Bourbon	Stange	15 ^{ct}
Mandel- u. Zitronenessenz Fläschch	"	10 ^{ct}
Rosenessenz	"	10 ^{ct}
Backpulver GEG	Beutel	8 ^{ct}
Zitronen	Stück von 7 ^{ct} an	

Meiereibutter la. dänische Plund 2.35

Konsumverein

für Lübeck und Umgegend e. G. m. b. H.

Allgemeine Ortstrantentasse, Lübeck

Für die Kassenmitglieder in den Orten Dänischburg, Dammersdorf, Herrenwgt., Rüdich, Siems, Böppendorf und Waldhufen erfolgt ab 15. d. Mts. die Abgabe von Krankenscheinen durch den Schmie Herrn Herrn. Knoop, Herrenwgt., Mühlensteig 29 und zwar von 8-9 und von 16 1/2-18 Uhr.

Lübeck, den 15. Dezember 1928 Der Vorstand

Öffentliche Versteigerung

am Mittwoch, dem 19. Dezember, vormittags 9 Uhr in der Versteigerungshalle des Gerichtshauses, über:

1 Korbgaratur, Korbseffel, 1 Ankleidespiegel, 1 Grammophon, 1 Radioapparat, 1 Fahrrad, Sofas, Seffel, 1 gr. Standuhr, Kaffeekeffel, Kaffee-, Näh- u. Ausziehtische, Nachts. Spiegel- und andere Schränke, Spiegel, 1 eich. Bürett, 1 Schnellwaage, 1 Nähmaschine, Keule, 1 Partie Damenkleider und -Mäntel, Unterkleider, Schlüpfer, Blusen, Pullover Regenmantel, Koppen, Schuhe, Seiten, Haarbesen, Leder- u. Holz, 1 Holzweineßig, Saft, 2 Zit. Zerefin, Zehnpartia, 1 gr. Partie Zigarren, 5-8 St. Schmalz, ca. 2 Zit. Rettwurrt u. geräuch. Speck.

Die Gerichtsvollzieher

Die eleganten Crepe-Gummi-Schuhe

sollten Sie nur meiner „Spezial-Werkstatt für elegante Schuhapparaturen“ anvertrauen: Mit der vorzüglichen Ausführung u. mit den billigen Preisen werden Sie stets sehr zufrieden sein. Ich verarbeite nur reinen Plantagen-Gummi!

Karl Nawrocki 75 Muxstraße 75

KONJUNKTUR ARBEITERKLASSE UND SOZIALISTISCHE WIRTSCHAFTSPOLITIK

VON FRITZ NAPHTALI

PREIS 50 PF.

BUCHHANDLUNG LÜBECKER VOLKSBOOTE JOHANNISSTRASSE 46

Beleuchtungskörper

Seidenschirme für Gas u. Elektrisch Staubsauger „Protos“ Vampyr

Elektr. Bohrer, Heizkissen Bügeleisen, Kochtöpfe

ARTHUR PRIEM

Johannisstraße 21

Geschäfts-Übernahme

Die bis jetzt von Herrn Wilhelm Schroeder betriebene

Drogerie

habe ich ohne Aktiva und Passiva übernommen

Keelle Bedienung zuzufördernd, bitte ich um gütigste Unterstützung meines Unternehmers.

H. Scheiderer

Drogen — Farben — Parfümerien

Lübeck, Glockengießerstr. 46, Febr. 26 497

Achtung!

Hotels — Restaurants — Gasthäuser

Billige Kellnerbons mit 360 Abschnitten

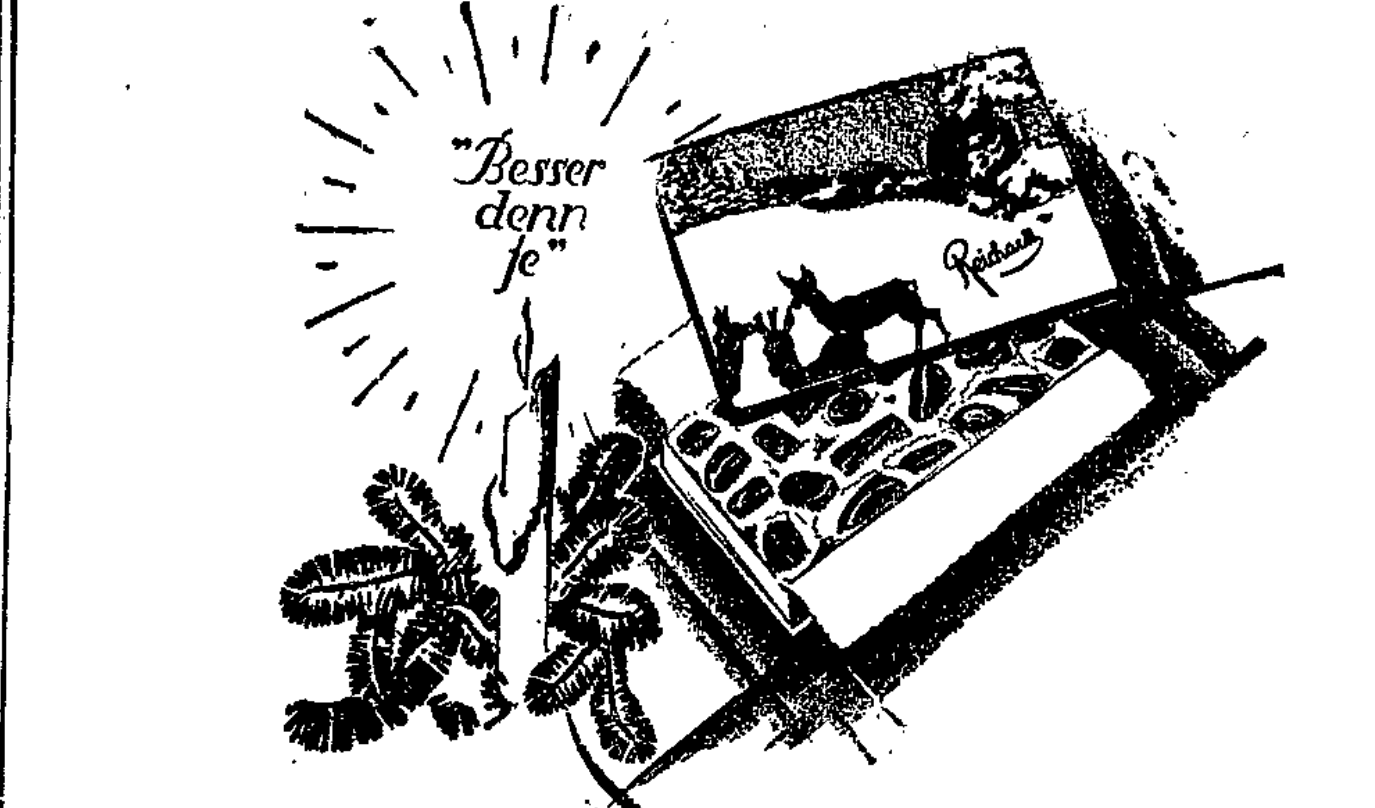
Preis nur 25 Pfg.

Buchhandlung Lübecker Volksbote Johannisstraße 46

Felle!

Bildfelle, sowie Tierhaare

Isaac Frankenthal Lübeck, Braunsstraße 6-8



Leicht zu besorgen und immer erwünscht

Die meisten Weihnachtsgeschenke werden mit solcher Mühe ausgesucht, und doch ist man nie sicher, daß sie gefallen werden. Eine Schachtel Reichardt-Pralinen aber ist so leicht gekauft; man findet eine schöne Packung, eine delikate Mischung und hat damit ein Geschenk, das beinahe jedem auf der Weihnachtliste Freude macht. Wenn Sie Reichardt-Pralinen kaufen, sind Sie doppelt sicher, Freude zu machen. Die Wahl wird Ihnen leicht gemacht, denn es gibt Packungen in allen Preislagen und Mischungen, so daß Sie bestimmt das Richtige finden. Wer Reichardt gibt, gibt doppelt.

Erhältlich in allen Geschäften, die Reichardt-Packungen ausstellen.

Zu Weihnachten REICHARDT-PRALINEN

Geo-Atlas

(Taschenformat) Etb — Weiser — Sade- Niederung Hüfen der Nord- und Ostsee nebst 24 Karten der Weltmeere Ganzleinen 4.— M.

Taschen-Atlas von Deutschland

24 Karten Ganzleinen 4.— M.

Welt-Atlas

24 Karten Ganzleinen 4.— M.

Buchhandlung Lübecker Volksbote Johannisstraße 46

Herrn-Anzüge

neu und getragen Ueberzieher ge-tragen

Herrrenuhren, Armbanduhrren

neu und getragen billig nur im Leihhaus Muxstraße 113



Zur Verlobung unter dem Weihnachtsbaum anschießend Trauung, Verlobungsgeschenke

Mit Brettchen, Lächerkloß und Stäbchen Bauen jetzt auch schon die Mädchen!

Das kommt daher, weil mit

Matador-

Baukästen auch Möbel gebaut werden können Matador müssen Sie sich bei uns unbedingt ansehen

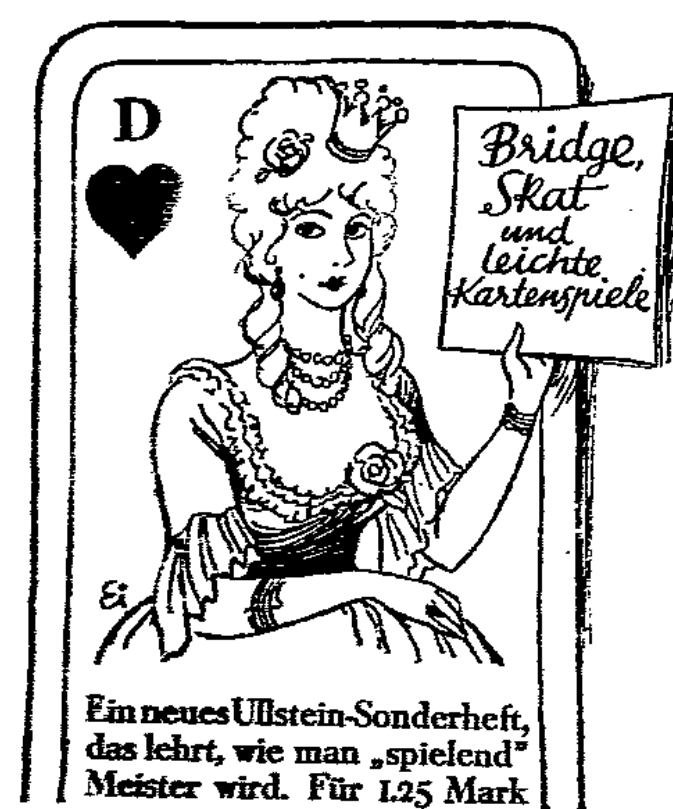
Buchhandlung Lübecker Volksbote Johannisstraße 46

„Lachswehr“

Dienstag, den 18. Dezember, 8 1/2 Uhr

Großer Geld-Preisskat

Es ladet freundlich ein N. Kähning



Ein neues Ullstein-Sonderheft, das lehrt, wie man „spielend“ Meister wird. Für 1.25 Mark

Verband der Fabrikarbeiter Deutschlands

Ortsgruppe Stockelsdorf Mitgliederversammlung

am Dienstag, d. 18. Dezbr., abends 7 1/2 Uhr, im Lokal d. Herrn Lampe, Stodelsdorf.

Tagesordnung: 1. Neuregelung der Beiträge. 2. Sonstige Verbandsangelegenheiten.

Um rege Beteiligung bitten i. V. Die Ortsgruppenleitung.

Buchkontrolle! Alle Teilnehmer haben ihr Verbandsbuch vorzuzeigen.

Montag, 20 Uhr: 11. Volkstümliches Konzert im Abonnement Dirigent: Generalm. Mannhardt

Montag, 20 Uhr: Kammeroperette: Diebeskammer (Schauspiel) hierauf: Scherbertlänge

Dienstag, 20 Uhr: Constance sich richtig verhält? (Schauspiel) Mittwoch, 19.45 Uhr: Der Freischütz (Oper) Donnerstag, 15 Uhr: Das neugierige Sternlein Donnerstag, 19 Uhr: Das Nachtlager in Granada (Oper) Ermäßigte Preise Ausgabe der fälligen Abonnementskarten und Gutschein während der Rassenstunden sowie Dienstag nachmittags von 3 bis 6 Uhr.

Dom-Seminarabend

Dienstag, d. 18. Dezbr. 1928, abends 7 1/2 Uhr, im weißen Saal der Stadthalle.

Hansa-Theater

Dir.: H. A. Hübener Telephone 2061

Nur noch heute und morgen „Die Czardasfürstin“ Operette in 3 Akten v. Emmerich Kallman.

Mittwoch, den 19. bis 21. Dez. „Wiener Blut“ Operette in 3 Akten von Johann Strauß Die zeitgemäßen Preise in den bekannten Vorverkaufsstellen 20% Ermäßigung

Stadtheater Lübeck

Montag, 20 Uhr: 11. Volkstümliches Konzert im Abonnement Dirigent: Generalm. Mannhardt

Montag, 20 Uhr: Kammeroperette: Diebeskammer (Schauspiel) hierauf: Scherbertlänge

Dienstag, 20 Uhr: Constance sich richtig verhält? (Schauspiel) Mittwoch, 19.45 Uhr: Der Freischütz (Oper) Donnerstag, 15 Uhr: Das neugierige Sternlein Donnerstag, 19 Uhr: Das Nachtlager in Granada (Oper) Ermäßigte Preise Ausgabe der fälligen Abonnementskarten und Gutschein während der Rassenstunden sowie Dienstag nachmittags von 3 bis 6 Uhr.